

Erstausgabe täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der ersten Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 283

Memel, Mittwoch, den 2. Dezember 1936

88. Jahrgang

Eben zum deutsch-japanischen Abkommen

„Neberhaupt kein Geheimvertrag“

England werde Teilung der Welt auf ideologischer Grundlage nach wie vor ablehnen

London, 1. Dezember. (Gta) Außenminister Eden gab am Montag im Unterhaus auf Befragen eine Erklärung über das deutsch-japanische Abkommen ab. Eden führte aus:

„Der Wortlaut des am 25. November in Berlin von den Vertretern der deutschen und japanischen Regierung unterzeichneten Abkommens ist den britischen Botschaftern in Berlin und Tokio von den Außenministern der beiden Länder kurz vor der Veröffentlichung mitgeteilt worden. Hierbei versicherte der deutsche Außenminister dem britischen Botschafter, daß irgendein militärischer oder anderes Bündnis zwischen Deutschland und Japan nicht vorhanden sei.“

Was die Haltung der britischen Regierung angeht, so ist im Unterhaus bekannt, daß die Regierung ausdrücklich jede Tendenz einer Teilung der Welt in verschiedene Lager, auf ideologischer Grundlage ablehnt. Die Politik der britischen Regierung besteht weiterhin darin, alles in unserer Macht Stehende zu tun, um freundschaftliche Beziehungen zwischen allen Nationen zu fördern.“

Wann wird der Rat die Not-Spanien-Frage behandeln?

London, 1. Dezember. (Gta) Nach einer Meldung der „Times“ wird die Sitzung des Völkerbundes zur Erörterung der von den spanischen Völkern eingebrachten Klagen Mitte nächster Woche, vielleicht am 10. Dezember, stattfinden. In Völkerbundkreisen werde als Tagungsort Genf oder Paris genannt. England werde vorwiegend heute das Telegramm des Generalsekretärs des Völkerbundes beantworten. Zweifellos werde in der Antwort zum Ausdruck gebracht, daß die Sitzung abgehalten werden muß, obwohl die britische Regierung die Zweifel anderer Mächte an der Zweckmäßigkeit des Vorgehens der spanischen Regierung teile.

„Daily Telegraph“ ist der Ansicht, die britische Regierung werde den Vorschlag unterstützen, unter Umständen Paris als Tagungsort zu wählen. Eden habe gestern mit den diplomatischen Vertretern der Mächte die ganze Frage besprochen.

Paris, 1. Dezember. (Gta) „Deuvre“ glaubt zu wissen, der englische Außenminister Eden habe die Absicht gehabt, die von der spanischen marxistischen Regierung geforderte Völkerbundsitzung in der Zeit vom 7. bis 14. Dezember in Paris stattfinden zu lassen. In französischen Kreisen soll man diese Anregung nicht besonders gern sehen. Das Blatt rechnet mit der Möglichkeit, daß die Behandlung des Antrages der spanischen Marxisten unter Berufung auf Artikel 11 auf die Dringliche Sitzung des Rates am 15. Januar 1937 vertagt werden würde.

Landesverteidigungs-Minister bei Blum

Paris, 1. Dezember. (Gta) Unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Blum hat am Montagabend eine Besprechung der Minister stattgefunden, die für die Landesverteidigung zuständig sind. Auch Außenminister Delbos wohnte den Verhandlungen bei.

„Herzliche Beziehungen“ zwischen Frankreich und Polen

Paris, 1. Dezember. (Gta) Am Montag sind von Außenminister Delbos und dem polnischen Botschafter in Paris Zusatz- und Durchführungsbestimmungen zu dem französisch-polnischen Finanzabkommen unterzeichnet worden, das gelegentlich des Besuchs von Marschall Rydz-Smigly abgeschlossen worden ist. Nach einer Mitteilung des Außenministers werden die zwischen Frankreich und Polen bestehenden herzlichen Beziehungen besonders unterstrichen.

Mussolini, der Gründer des Imperiums

Rom, 1. Dezember. (Gta) Zur Eröffnungssitzung der italienischen Kammer am Montag

waren sämtliche Abgeordnete in Uniform erschienen, um der Verherrlichung des italienischen Sieges in Afrika und der Enthüllung der Marmor Tafel, in der Mussolini als Gründer des Imperiums verherrlicht wird, einen militärisch-feierlichen Charakter zu geben. Der Präsident der Kammer, Graf Ciano, hielt in der Uniform eines Admirals die Eröffnungsrede, in der er mehrmals von der „faschistischen Kammer“ sprach und unter stürmischen Beifallskundgebungen das Treuegelöbnis der Kammer zum Duce erneuerte.

Prozess in Tarnowik

34 deutsche Jugendliche verurteilt

Strafen bis zu 2 1/2 Jahren Gefängnis - Wegen „Geheimbündelei“

Tarnowik, 1. Dezember. (Gta) Vor dem Bezirksgericht in Tarnowik ging am Sonnabend der Prozess gegen 49 deutsche Jugendliche zu Ende, der Mitte November begonnen hatte. Die Anklage warf den deutschen Jugendlichen Geheimbündelei vor. Die Angeklagten, von denen acht nicht zur Verhandlung erschienen waren, gehörten zu den aufgelösten Jugendorganisationen „Ober-schlesischer Wanderbund, Tarnowik“, „Tarnowiker Wanderbund“ und „Jugendgruppe des Verbandes deutscher Katholiken in Polen Radzionkau“ an.

Die Staatsanwaltschaft erblickte das Vorliegen der Geheimbündelei darin, daß diese drei Vereine vor ihrer Auflösung untereinander organisatorische Verhandlungen gehabt hätten. Sie hätten Siederrungen unterhalten, deren Bestehen vor den Behörden geheimgehalten worden sei. Ebenso seien die Aufgaben und Ziele der Jugendvereinigungen geheimgehalten worden. In seiner Anklagerede bezeichnete der Staatsanwalt die Betätigung und das Ziel der Jugendorganisationen als rein politisch und beantragte daher wegen Geheimbündelei gegen die Angeklagten hohe Strafen.

Die Hauptangeklagten Horn und Freier wurden zu je 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Acht Angeklagte erhielten je 1 1/2 Jahre, neun Angeklagte je

Aus einer Rede Molotows

Moskau, 1. Dezember. (Gta) Eine eineinhalbstündige Rede hielt der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, vor dem Rätekongress. Er sprach u. a. von „modernen Menschen-fressern“ und führte als Beispiel dafür die deutsche Judenverfolgung an. Er gegenüber betonte er, daß die bolschewistische Auffassung der Judenfrage sich mit einem Ansprache Stalins decke, der erklärt hätte, daß der Antisemitismus als gefährlicher „Rest des Stammalismus“ für die werktätigen Massen besonders bedrohlich sei. Aktiver Antisemitismus werde in der Sowjetunion mit dem Tode bestraft. In der Sowjetunion würden die Juden als talentierte Organisatoren und Verteidiger der Sache des Sozialismus gefördert.

Schließlich kam Molotow auch auf das deutsch-japanische Abkommen gegen die Komintern zu sprechen und stellte es als eine „Verschwörung gegen den Frieden“ dar.

1 Jahr und acht Angeklagte je 8 Monate Gefängnis. Sieben Angeklagte im Alter von 15 bis 17 Jahren wurden zu Unterbringung in einer Erziehungsanstalt verurteilt. Drei dieser Angeklagten, die das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erhielten einen dreijährigen Strafausschub. Während dieser Zeit sollen sie jedoch unter Vormundschaft gestellt werden.

Nur in sieben Fällen kam das Gericht zu einem Freispruch; keinem der Verurteilten wurde eine Bewährungsfrist zugewilligt.

Attentat auf Hirota vereitelt

Tokio, 1. Dezember. (Gta) Die Polizei verhaftete gestern einen 33jährigen Mann, in dessen Besitz eine Bombe, Dolch und Briefe an verschiedene Minister sowie ein Abschiedsbrief an seine Familie gefunden wurden. Die Briefe besaßen, daß ein Attentat auf den Ministerpräsidenten Hirota geplant war.

Der Verhaftete, mit Namen Watanabe, war gestern in Tokio eingetroffen und hatte angeblich wiederholt schon das Attentat versucht. Die Untersuchung ergab, daß Watanabe ein Querulant ist, dessen häufige Bittschriften unbeantwortet geblieben waren. In seinem Quartier in Tokio fand man noch andere Bomben vor.

Riesenfeuer in London

Der Kristall-Palast brennt!

Das gewaltige Gebäude innerhalb einer Stunde so gut wie vernichtet - Ein Schaden von etwa 45 Millionen Lit - Hunderte von Menschen arbeitslos

London, 1. Dezember. (Gta) Die Weltstadt London ist am Montagabend gegen 21 Uhr durch einen hellen Feuerschein darauf aufmerksam gemacht worden, daß ein Großfeuer ausgebrochen sein mußte. Der abendliche Verkehr wurde durch die dauernden Warnungssignale der von allen Seiten herbeieilenden Feuerwehren unterbrochen. Bald wußte man es in der ganzen Stadt: Der Kristall-Palast brennt, jenes riesige Gebäude an der Themse, das ursprünglich im Hyde-Park die große Ausstellung 1851 beherbergte, um dann als Vergnügungs- und Ausstellungshalle an seinem heutigen Platz im südlichen Stadtteil Sydenham neu zu entstehen.

Das Riesenfeuer, das meterhoch über das Gebäude hinausloderte, zerstörte in kurzer Zeit einen großen Teil der ganzen Anlage. Der Nordturm kürzte sehr bald ein. Das Geflüge der zusammenströmenden Massen war kilometerweit zu hören. Das Kristall-Palast-Dach, das in der Gartenhalle spielte, wurde noch im letzten Augenblick gewahrt, so daß es sich mit Mühe und Not ins Freie retten konnte. Riesige Menschenmengen sammelten sich in der Gegend des Gebäudes an, so daß der Rundfunk sich veranlaßt sah, eine besondere Warnung auszu-

geben. Die Warnungen fruchteten aber wenig und die riesigen Flammen lodten immer neue Menschenmassen an. Mehrere Hotels in der Nähe des Kristall-Palastes wurden gegen 22 Uhr geräumt, weil der drohende Einsturz der Türme diese Gebäude mit gefährdeten. Welche Gewalt und welchen Umfang das Feuer einnahm, geht am besten daraus hervor, daß innerhalb von einer Stunde das riesige, ganz aus Glas und Eisen bestehende Gebäude fast gänzlich zerstört wurde.

Die Feuerwehren, die sich mit allen Mitteln bemühten, zu retten, was zu retten war, suchten vor allem zu verhindern, daß einströmende Trümmer die Nachbarschaft gefährdeten; sie hatten mehrere Verwundete zu beklagen.

Die Brandstätte machte in dem Dunkel der Nacht einen unheimlichen Eindruck. In Zwischenräumen von etwa fünf Minuten erfolgte immer wieder Explosionen, bei denen Eisenteile und Glasplitter durch die Luft flogen; überall ragten Teile der Eisenkonstruktion aus der roten Glut des Feuers hervor. Kurz vor Mitternacht traf der Verag von Kent an der Unglücksstelle ein. Gegen Mitternacht bildete das ganze Gebäude nur noch eine glühende, rote Masse.

Der Kristall-Palast ist wegen seiner Musikveran-

U.S.A. baut neue Groß-Schlachtschiffe

Newyork, 1. Dezember. (Gta) „Newyork Times“ behauptet, von entscheidender Stelle des amerikanischen Marineministeriums erfahren zu haben, Präsident Roosevelt werde nach seiner Rückkehr aus Buenos Aires auf Grund der vom letzten Kongreß erteilten Vollmachten den Auftrag zum Bau zweier Groß-Schlachtschiffe geben. Der Bau soll Anfang 1937 beginnen; jedes der Schiffe wird rund 50 Millionen Dollar kosten; sie werden wahrscheinlich 35 000 Tonnen groß sein und eine Geschwindigkeit von mindestens 25 Knoten erreichen. Besonderer Wert wird auf die Bestückung gelegt, die einen beträchtlichen Teil der Unkosten in Anspruch nehmen wird. Die Schlachtschiffe sollen drei Geschütztürme mit 35,5 Zentimeter- bzw. 38 Zentimeter-Geschützen erhalten. Die endgültige Festlegung des Kalibers, so meldet die Zeitung, sei abhängig davon, ob Japan bereit sei, 35,5 Zentimeter-Geschütze als Höchstgrenze für die Bestückung von Schlachtschiffen anzuerkennen.

Nach der Meldung haben sich die Vereinigten Staaten zu dieser Maßnahme entschlossen, weil England angekündigt habe, daß es sofort nach dem Ablauf des Flottenvertrages von 1930 vom 31. Dezember mit dem Bau von zwei Großkampfschiffen beginnen werde, die in der Stärke der Ausrüstung alles Bisherige übertreffen würden.

Simplon-Express überrennt Gleiskarren

Mailand, 1. Dezember. (Gta) Der Simplon-Express erlitt unweit von Padua einen Unfall, der glücklicherweise ohne schwerere Folgen geblieben ist, aber sehr gefährlich hätte ausgehen können. Der Lokomotivführer bemerkte in einer Kurve, daß sich vor ihm auf der Strecke ein Gleiskarren befand. Er gab sofort Gegendampf, konnte aber den Zug nicht mehr zum Halten bringen, so daß die Maschine das Hindernis überannte. Der Streckenaufseher hatte sich im letzten Augenblick durch Abspringen von dem Karren retten können. Es dauerte mehr als eine Stunde, bis der zertrümmerte Gleiskarren unter den Rädern der Lokomotive hervorgeholt werden konnte. Der Unfall entstand dadurch, daß der Streckenaufseher von der fahrplanmäßigen Vorverlegung des Zuges keine Kenntnis hatte.

London, 1. Dezember. (Gta) Kapitän Fleetwood Nash, ein früherer britischer Marineattaché in Berlin, wurde am Montag in seiner Wohnung in West-Vondon erschossen aufgefunden. Neben der Leiche lag eine Dienstpistole.

staltungen weit über die Grenzen Englands berühmt geworden.

London, 1. Dezember. (Gta) Der Wert des Kristall-Palastes in London, der, wie ausführlich berichtet, einem Riesenfeuer zum Opfer fiel, wird auf 1,5 Millionen Pfund Sterling (45 Millionen Lit) geschätzt. Infolge der Vernichtung des Palastes haben Hunderte von Menschen ihre Arbeitsstelle verloren. Um 2 Uhr morgens war der Brand noch nicht gelöscht. Um diese Zeit kam ein stärkerer Südwind auf, der die Flammen auf den Nordflügel abtrieb. Der Kristall-Palast war Staatsbesitz; er wurde von mehr als 1 Million Menschen jährlich besucht.

Aus Eisen und Glas

Der Kristallpalast, ein vollständig aus Eisen und Glas errichtetes riesiges Bauwerk, liegt im Süden Londons bei Upper Norwood im Stadtteil Sydenham. Der prächtige Bau, der in den Jahren 1851 bis 1854 nach den Plänen von Joseph Paxton entstanden ist, liegt auf einem Hügel inmitten einer herrlichen Umgebung. Prächtige Terrassen, künstlerische Anlagen, reizende Seen mit kleinen Inseln, märchenhafte Springbrunnen, von denen der größte 85 Meter hoch ist, bilden die Umgebung dieses Glaspalastes, dessen Mittelschiff allein 490 Meter lang ist. In diesem Mittelschiff ist das bekannte „Händelorchestr“ mit seinem Platz für 4000 Personen untergebracht. Weiter findet man hier eine gigantische Riesenurgel mit 4384 Pfeifen, eine Konzerthalle und ein 2000 Personen fassendes Theater. Andere Räume enthalten sehr umfangreiche naturwissenschaftliche, kultur- und kunstgeschichtliche Sammlungen und Ausstellungen von Darstellungen der Menschen-, Tier- und Pflanzenwelt aller Zonen und Rassen; Nachbildungen der Baukunst und Bildnerlei aller Kulturvölker vervollständigen die Sammlungen.

Die erste Sitzung des Seims geschlossen

h. Kaunas, 1. Dezember.

In der gestrigen Schlußsitzung des Seims wurde der Staatshaushaltsplan für 1937 beraten. Ministerpräsident Kubelis gab in einer einstündigen Rede über den Staatshaushaltsplan und die künftige Finanzpolitik Vitauens eingehende Auskunft. Darauf nahmen einige Abgeordnete das Wort und machten verschiedene Änderungsvorschläge. Anschließend wurde der Staatshaushaltsplan als befriedigend befunden und der ständigen Budgetkommission übergeben. Dieser Kommission wurde eine Frist bis zum 1. Februar 1937 zur Durchberatung gegeben. Dann verlas Ministerpräsident Kubelis einen Akt des Staatspräsidenten, durch den die erste ordentliche Session des Seims als geschlossen erklärt wird. Nach Abhängen der Nationalhymne wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste ordentliche Sitzungsperiode des Seims soll nach dem Seimgesetz am 1. Februar beginnen.

Hausfuchungen bei Litauern im Wilnagebiet

h. Kaunas, 1. Dezember.

Wie aus Wilna gemeldet wird, wurde am 23. November eine Hausfuchung bei dem Vorsitzenden des Litauischen Nationalkomitees vorgenommen und zwar angeblich, weil er gegen die Devisenbestimmungen sich verhalten hätte. Dieser Hausfuchung schloffen sich dann in der Nacht vom 25. zum 26. November Hausfuchungen bei allen litauischen Vereinen und Stellen durch hundert von Beamten der Politischen Polizei an. Diese Durchfuchungen wurden in schlagartiger Form vorgenommen. Auch dieses Vorgehen wurde damit begründet, daß eine Nachprüfung erfolgen sollte, ob die Betreffenden sich gegen die Devisenbestimmungen verhalten hätten. Ob Verhaftungen vorgenommen worden sind, steht noch nicht fest.

Eine Fliegerabteilung des Schützenverbandes

h. Kaunas, 1. Dezember.

Gestern fand im Saale des Schützenverbandes eine Versammlung statt, an der der Chef des Schützenverbandes, der neuere Kommandant, der Chef der Militärflieger Guskatis und andere höhere Persönlichkeiten teilnahmen. Zweck der Versammlung war die Gründung einer Fliegerabteilung des Schützenverbandes. Nachdem verschiedene Redner für eine solche Gründung eingetreten waren, wurde einstimmig von den Anwesenden und mit großem Beifall der Beschluß gefaßt, eine solche Abteilung zu gründen. Zum Leiter dieser Abteilung wurde Fliegerleutnant Krastickas bestimmt.

Kanzler Forner tritt in den Ruhestand

h. Am 1. Dezember scheidet der langjährige Kanzler der Deutschen Gesandtschaft in Kaunas, Roman Forner, wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Dienst und tritt in den Ruhestand. Kanzler Forner wurde am 21. August 1871 im Wilnagebiet geboren. Dort wuchs er auf und infolgedessen beherrscht er fließend die russische und polnische Sprache. Seine Laufbahn im Dienst des Auswärtigen Amtes begann er im März 1898 als Konsularbeamter in Kiew. 1911 wurde er Kanzler des dortigen Konsulates. Bei Ausbruch des Krieges wurde Kanzler Forner zusammen mit seinem Chef, dem deutschen Konsul in Kiew, interniert und durch eine Reihe russischer Gefangenengefährten. So sah er auch eine Zeitlang in dem berühmten Moskauer Gefangenenspital Butirka. Auf dem Austauschwege kehrte er dann nach Deutschland zurück und trat in den Dienst des Oberbefehlshabers Oberost, wo er in die Presseabteilung übernommen wurde und das Amt eines Pressereferenten und Abteilungsleiters verließ. Bis März 1918 blieb er in diesem Amt, um dann wieder in den Dienst des Auswärtigen Amtes zurückzutreten. 1920 kam er nach Kaunas, wo er seitdem als Kanzler der Deutschen Gesandtschaft tätig war. Kanzler Forner machte u. a. die Ueberführung der litauischen Regierung und des diplomatischen Korps nach Wilna und die spätere Rückkehr nach Kaunas mit und zweifelt mancherlei interessante Einheiten aus den Wirren der damaligen Zeit zu erzählen. Wegen Erreichung der Altersgrenze scheidet er jetzt aus dem Dienst, um sich im Kreise seiner Familie in Berlin zur Ruhe zu setzen. Während seiner langjährigen Tätigkeit in Litauen hat Kanzler Forner es verstanden, sich die Sympathien weiter Kreise zu erwerben, so daß ihn zahlreiche Wünsche begleiten, er möge noch lange Jahre den Ruhestand genießen.

Kritik an der Außenpolitik Rumäniens

Die „Berl. Morgenpost“ schreibt: In der rumänischen Kammer unterzog der Führer der National-Christlichen Partei, Goga, die Außenpolitik Rumäniens einer langen und ausführlichen Kritik. Er befaßte sich des näheren mit den Ergebnissen der Tätigkeit Titulescus und wies, ohne die Person Titulescus selbst anzugreifen, mit Sachlichkeit alle Fehler seiner Politik auf. Mit Entschiedenheit wandte sich Goga gegen eine Erweiterung der Bündnisse zwischen der Kleinen Entente und führte zur Erklärung dieses Standpunktes den sowjetrussischen Beistandspakt an, der weder den Interessen Rumäniens noch den Interessen Jugoslawiens entspreche. Unbetri durch den Einspruch des Vizepräsidenten der Regierung, Jucules, wies Goga im weiteren Verlauf seiner Rede auch die zwischen Polen und der Tschechoslowakei bestehenden Gegensätze und die Schwierigkeiten auf, die die Kleine Entente mit dem polnisch-rumänischen Bündnis zu vereinbaren. Mit den Beziehungen Rumäniens zu Frankreich befaßte sich Goga in ausführlicher Weise. Er stellte fest, daß Rumänien Frankreich politisch und kulturell viel zu verdanken habe, und erinnerte an die Interessengemeinschaft Rumäniens und Frankreichs während des Weltkrieges. Gerade Frankreich sei es aber gewesen, das seinerzeit Rumänien in der Bekämpfung des Bolschewismus befristet habe. Goga hob anschließend hervor, daß die Regierung Blum nicht mehr der traditionellen Linie jenes Frankreich entspreche, dem sich Rumänien immer mehr verbunden gefühlt habe. Was die finanziellen und wirtschaftlichen Be-

ziehungen Rumäniens zu Frankreich anbelangt, so stellte Goga fest, daß Frankreich nicht immer eine freundschaftliche Haltung eingenommen habe. Er legte der passiven Handelsbilanz Rumäniens mit Frankreich die aktive Handelsbilanz mit Deutschland gegenüber.

Auf Italien übergehend, vertrat Goga den Standpunkt, daß die Erklärung der rumänisch-italienischen Beziehungen auf die Fehler der Titulescu-Politik zurückzuführen sei, vor allem auf die Teilnahme Rumäniens an der Sanktionspolitik. In Beziehung auf die Beziehungen zu Polen legte Goga großes Gewicht auf die Abwehrinteressen der beiden Länder gegenüber dem Bolschewismus und wies darauf hin, daß ein Beistandspakt mit Sowjetrußland, zu dem Rumänien durch Frankreich gedrängt wurde, eine Vernichtung des polnisch-rumänischen Bündnisses bedeutete hätte. Der Besuch Antonescus in Warschau werde die Fehler der Vergangenheit gutmachen und dem weiteren Ausbau der polnisch-rumänischen Beziehungen angesichts der bolschewistischen Gefahr dienen. Mit Entschiedenheit wandte

„Automatische Hilfe“ Englands für Belgien

Van Zeeland aus London zurück - Die angeblichen Ergebnisse

Brüssel, 1. Dezember (Elta).

Nach seiner Rückkehr aus London weigerte sich Ministerpräsident van Zeeland, irgendetwas über seine Unterredungen mit Außenminister Eden zu sagen. Es wurde eine Sitzung des Ministerrates einberufen, in der er über seine letzten diplomatischen Unterredungen Bericht erstattete.

In gutinformierten politischen Kreisen Belgiens wird erklärt, daß Belgien von England eine endgültige Garantie automatischen Charakters erhalten habe. Wenn gegen Belgien ein nicht herausgeforderter Angriff erfolgen sollte, dann würde ihm England automatisch Hilfe gewähren, und zwar sofort und ohne Diskussion. Wenn ein fremder Staat das Gebiet Belgiens betreten würde, würden die englischen Streitkräfte sofort gegen den Angreifer vorgehen. In belgischen politischen Kreisen wird die letzte Rede von Eden als eine Warnung an Deutsch-

land Goga bei dieser Gelegenheit gegen jedes Zusammengehen mit Sowjetrußland. Ueber die Beziehungen Rumäniens zu Deutschland erklärte Goga, daß die europäische Zivilisation dem deutschen Volk dankbar für die Stärke und Anfeuerung sein müsse, die es von ihm in der Bekämpfung der bolschewistischen Gefahr erhalten habe. Goga setzte sich für eine Normalisierung der Beziehungen zu Deutschland ein, die sowohl vom Standpunkt der wirtschaftlichen Interessen Rumäniens wie auch von dem der Unantastbarkeit seiner Grenzen notwendig sei. Am Schluß seiner Erklärungen über Deutschland trat Goga mit allem Nachdruck für den Abschluß eines rumänisch-deutschen Freundschaftsvertrages ein.

Auch im Senat wurde im Rahmen der Besprechungen zur Thronrede über außenpolitische Fragen gesprochen. Der frühere Handelsminister Manolescu übte scharfe Kritik an der Ueberhöhung des Völkerbundes und wandte sich ebenfalls mit aller Entschiedenheit gegen ein Zusammengehen Rumäniens mit Sowjetrußland. Auch Manolescu trat mit Nachdruck für eine Besserung der Beziehungen zu Deutschland ein. Er stellte fest, daß Deutschlands Politik keinesfalls den Interessen Rumäniens entgegenstehe und daß demgemäß alles zum Ausbau der deutsch-rumänischen Zusammenarbeit getan werden müsse.

Land beirachte und weiter als eine Einladung, Deutschland möge seine Kräfte mit denen der anderen Staaten vereinigen, damit ein Westpakt abgeschlossen wird.

Bei den Unterredungen, die van Zeeland in London hatte, wurden auch die Erklärungen und Unterredungen des deutschen Botschafters v. Ribbentrop über den Abschluß des Westpacts behandelt. Eden und van Zeeland stellten fest, daß sie mit der französischen Regierung einig gehen in dem Wunsch, diese Verhandlungen möchten beschleunigt werden. Nach der Ansicht Englands, Frankreichs und Belgiens müssen diese Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes stattfinden, wogegen sich aber die deutsche Regierung wende. Die belgischen Kreise erklären, van Zeeland sei aus London mit einem sehr guten Eindruck von der französischen französisch-englischen Entente zurückgekehrt.

Die Wiener Verlautbarung

„Für beide Teile überaus befriedigend“

Botschafter v. Papen bei Ungarns Außenminister - v. Sörthöy abgereist

Budapest, 1. Dezember. (Elta.) Das amtliche „Ungarische Nachrichtenbüro“ meldet: Die in Wien zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi, dem ungarischen Außenminister v. Kanya einerseits und dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg und dem österreichischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten am Sonntag begonnenen politischen und wirtschaftlichen Besprechungen wurden Montag nachmittag fortgesetzt. Nach Abschluß der Besprechungen stellten die Staatsmänner der beiden Länder mit Genugtuung fest, daß sie in allen zur Sprache gebrachten Fragen der gleichen Auffassung sind. Es wurde beschlossen, im Interesse des einseitigen Verfahrens auch weiterhin die enge Verbindung miteinander aufrechtzuerhalten.

Wien, 1. Dezember. (Elta.) Ueber die österreichisch-ungarischen Besprechungen wurde folgende Verlautbarung bekanntgegeben:

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und der ungarische Ministerpräsident v. Daranyi hatten gestern nachmittag eine längere Aussprache. Ebenso fand eine eingehende Unterredung zwischen Staatssekretär für Außenere, Dr. Schmidt, und dem ungarischen Außenminister v. Kanya statt. Das Ergebnis dieser beiden Unterredungen, die sich im Geiste aufrichtiger freundschaftlicher Zusammenarbeit mit den ak-

tuellen Fragen befaßten, war für beide Teile überaus befriedigend und wies eine vollkommene Uebereinstimmung der Anschauungen auf. Weiter wurde folgendes Kommuniqué verlautbart: „Der ungarische Minister des Außenere, von Kanya, empfing Montag abend den Besuch des deutschen Botschafters in Wien, Botschafter v. Papen, und jodann den Besuch des polnischen Botschafters in Wien, Guronowski.“

Große Militärparade vor v. Sörthöy

Wien, 1. Dezember. (Elta.) Bei dem Besuch des ungarischen Reichsverweisers v. Sörthöy in Wien fand gestern eine große Militärparade statt, an der Teile der Wiener Garnison teilnahmen, nämlich zwei Infanterieregimenter, Dragoner, schwere und leichte Artillerie, ein Panzerwagenbataillon, Abteilungen der Luftabwehr und der Fliegerstaffel. Großen Eindruck machten die motorisierten Teile und besonders die schwere Artillerie, und zwar um so mehr, als Oesterreich sich erst vor nicht langer Zeit die Wehrhoheit wiedererlangt hat.

Wien, 1. Dezember. (Elta.) Der Besuch des ungarischen Reichsverweisers v. Sörthöy in Wien endete gestern mit einer Festausführung in der Oper und mit einem Abschiedessen beim Staatspräsidenten Miklas. In der Nacht fuhr Sörthöy mit seiner Begleitung in einem Sonderzug von Wien nach Budapest.

Argentiniens Kriegsflotte begrüßt Roosevelt

In Buenos Aires beginnt die Panamerikanische Konferenz

Buenos Aires, 1. Dezember. (Elta.) Am Montag kurz nach 18 Uhr m. e. Z. traf Präsident Roosevelt an Bord des amerikanischen Kreuzers „Indianapolis“ in Buenos Aires ein. Die geladene argentinische Hochseeflotte war den amerikanischen Kriegsschiffen bis zum Kap Polonia an der Küste von Uruguay entgegengefahren und geleitete den amerikanischen Präsidenten gemeinsam mit einem Geschwader von 35 Marineflugzeugen nach der argentinischen Hauptstadt.

Im Hafen wurde Roosevelt, der sich in Begleitung seines Sohnes befand, vom argentinischen Staatspräsidenten General Justo feierlich empfangen. Zur Begrüßung hatten sich außerdem der argentinische Außenminister Dr. Saavedra Lamas, der amerikanische Unterstaatssekretär Cull, der argentinische Landwirtschaftsminister, der päpstliche Nuntius und der amerikanische Botschafter eingefunden.

Buenos Aires, 1. Dezember. (Elta.) Präsident Roosevelt, der zur Teilnahme an der Panamerikanischen Friedenskonferenz in Buenos Aires eingetroffen ist, machte gestern dem argentinischen Präsidenten General Justo seinen Besuch. Bei dieser Gelegenheit fand zwischen den beiden Präsidenten eine Unterredung statt, an der auch Außenminister Saavedra Lamas teilnahmen. Die Unterredung verlief in einer recht herzlichen Stimmung. Vor-

allem wurden Fragen beraten, welche mit der heute begonnenen Konferenz in Verbindung stehen.

Buenos Aires, 1. Dezember. (Elta.) Heute beginnt in Buenos Aires die Panamerikanische Friedenskonferenz. Am letzten Sonntag wurden die Delegierten vom argentinischen Außenminister Saavedra Lamas empfangen.

Auch von Chile anerkannt!

Rom, 1. Dezember. (Elta.) Die Regierung von Chile hat die Angliederung Abessinians an Italien anerkannt.

Washington, 1. Dezember. (Elta.) Die Anerkennung der Angliederung Abessinians an Italien ist in Washington recht ungünstig aufgenommen worden. Es wird dort behauptet, daß diese Anerkennung im Gegensatz zu einer ganzen Reihe von Abkommen stehe. In offiziellen Kreisen von Washington sei man großes Entsetzen, denn gerade vor kurzem sei die Frage dieser Anerkennung durch sämtliche amerikanische Staaten erwogen worden. Die gleichen Kreise behaupten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten auch weiterhin eine Politik der Nichtanerkennung führen werde.

Buenos Aires, 1. Dezember. (Elta.) Die Nachricht über die Anerkennung durch Chile hat auf

dem Panamerikanischen Friedenskongress ungewöhnliches Erstaunen ausgelöst und war deshalb, weil sie vor Beginn der Konferenz ausgesprochen wurde und weil der Außenminister von Chile noch vor kurzem eine Nachricht über die Anerkennung demontiert hatte. In den gleichen Kreisen wird die Meinung geäußert, daß der Schritt der Regierung von Chile im Gegensatz zu Abkommen stehe, welche Chile mit anderen amerikanischen Staaten geschlossen hat.

Wieder Bomben- und Artilleriekämpfe

Front vor Madrid, 1. Dezember. (Elta.) Der Sonderberichterstatter des „D.N.B.“ meldet:

An der Madrider Front kam es Montag zu heftigen Kämpfen um die westlich von der Hauptstadt gelegene Ortschaft Pozuelo de Alarcon. Nachdem während des Vormittags die nationale Artillerie die feindlichen Stellungen unter Feuer gehalten hatte, erschienen gegen 14 Uhr fünf nationale Bombenflieger in Begleitung einer Jagdstaffel. Bei herrlich klarem Wetter warfen die Flugzeuge aus etwa 800 Metern Höhe ungenügend ihre Bombenlast ab, die beim Feind beträchtlichen Schaden und riesige Verwirrung verursachte. Etwa eine Stunde später, nachdem die nationalen Flieger bereits wieder fort waren, erschienen zwei rote Bomber, die ungefähr an der gleichen Stelle die nationalen Stellungen bombardierten.

Ungeachtet der Gefechtsstätigkeit bei Pozuelo griffen die nationalen Truppen am Montag auch die Madrider Innenstadt, von der Universitätsstadt ausgehend, erneut an. Nationale Artillerie beschloß vor allem die Gegend um die Montana-Raferte. An der Pontonbrücke kam es zu heftigen Feuergefechten, da die Notizen alles daran setzten, diese Brücke unbrauchbar zu machen. Im Park der Casa de Campo hat sich ein regelrechter Stellungskrieg entwickelt.

Straße um Straße wird erobert

Lissabon, 1. Dezember. (Elta.) In seiner Rundfunkansprache über den Sender Sevilla meldete General Duque de Llanos am Montag abend neue nationale Erfolge an der Biscaya-Front, wo mehrere strategisch wichtige Punkte besetzt werden konnten. Gegenangriffe der Marxisten in der Nähe von Vilhago und bei Villares (Provinz Alava) sind mit großen Verlusten für die Roten zurückgeschlagen worden. In Asturien meldeten sich 228 Ueberläufer bei den nationalen Truppen.

Der Vormarsch an der Front von Madrid geht, wie der General weiter erklärte, zwar langsam, jedoch unaufhaltsam vorwärts. Straße auf Straße wird von den nationalen Truppen in erbitterten Kämpfen den Roten entziffen. Zum Schluß seiner Ansprache forderte der General die verminderte Bevölkerung auf, die Familien der an der Front kämpfenden mit allen Mitteln zu unterstützen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 1. Dezember 1936

Aufgehoben: Arbeiter Martin Heinrich Simoneit mit Weberin Grete Fliege, Arbeiter Wilhelm Labrenz mit Arbeiterin Annick Schult, geb. Marbus, Verwaltungsssekretär Ernst Edwin Spilkeit mit Bürogehilfin Anna Meta Drogner, sämtliche von hier, Schmid Gustav Richard Orjan von hier mit Besizerochter Marsha Amanda Sabriess, ohne Beruf, von Dwilten, Kreis Memel.

Geborene: Landwirt Erich Max Joachim Oskar Granduchus von hier mit Händlerin Maria Barait, von Szarde, Kreis Memel.

Geborene: Ein Sohn; dem Schiffstoch Gustav Heinrich Damerau, dem Chauffeur Hermann Larus, dem Arbeiter Stanislovas Kucinskis, dem Arbeiter Stajus Mestus, dem Deckmann Otto Biethe von hier, dem Lehrer Pranas Samulionis von Sveskna, Kreis Taurage. — Eine Tochter: dem Artisten Juozas Valantinas von hier.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, 2. Dezember
Frühlich bis starke böige, später abflauende westliche bis nordwestliche Winde, vereinzelt Regenschauer, ziemlich mild, bewölkt.

Für Donnerstag: Kälter, aber noch unbeständig.

Temperaturen in Memel am 1. Dezember

6 Uhr: + 6,0, 8 Uhr: + 6,4, 10 Uhr: + 7,0

Allgemeine Uebersicht von Dienstag, 1. Dezember

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite u. See
Memel	977,6	W. 4	wolkig	+ 5,6	4	8
Abter-Grund (Mündung von Bornholm)	985,0	W. 9	bed.	+ 6,0	0	8
Fallinn	974,4	SW. 5	Schnee	+ 5,0	5	15
Hammern	977,6	W. 6	bed.	+ 2,0	0	10
Riga	974,3	SW. 4	dieftig	+ 5,0	5	10
Ybaou	977,0	W. 9	wolkig	+ 5,0	3	30
Saparanda	971,8	S. 5	bed.	+ 5,0	0	10
Stockholm	964,1	SW. 3	bed.	+ 3,0	0	10

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: S = Seedampfer, MS = Motorlohn, M = Motorlohn, S = Seeger, TD = Tankdampfer, K = Kapitän

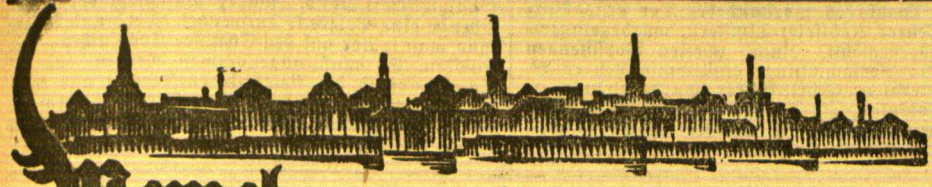
Eingänge

30.11.	126	SD Bineta, K Weber, Stettin, Stückgut, Ed. Kraule
1287	SD Tati, K Brianis, Hamburg, Stückgut, Ed. Kraule	
1288	SD Conдор, K Andreis, Rotterdam, verschiedene Güter, Ed. Kraule	
1289	SD Cereat, K Vorenk, Elbing, leer, R. Menhofer	
1290	SD Alk, K Duttiau, Mibbelsborg, Stückgüter, R. Menhofer	

Ausgänge

28.11.	1309	SD Rudolf, K Boksberg, Danzig, Stückgüter, R. Menhofer
1310	MS A. H. Böh, K Tiede, Calais, Belkulofo, Johannsen	

Regelland: 0,50. — Wind: W. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.



Memel, 1. Dezember

Benachrichtigung bei Ausbruch von Bränden

Das Direktorium des Memelgebietes veröffentlicht eine Anweisung betreffend Benachrichtigung bei Ausbruch von Bränden. In dieser Anweisung heißt es: Im Interesse der Bekämpfung und Aufklärung der Brandstiftungen ist es notwendig, daß der zuständige Landespolizeibeamte von dem Ausbruch eines Brandes unverzüglich in Kenntnis gesetzt wird. Die in § 17 der Polizeiverordnung vom 8. Oktober 1936 (Amtsbl. S. 881) getroffene Regelung, daß diese Verpflichtung bei dem Ausbruch eines Brandes insbesondere den Nachtwächtern obliegt, soweit ihnen dies möglich ist, gewährleistet nicht in jedem Falle die Benachrichtigung. Es wird daher hiermit angeordnet, daß die Gemeinde- und Ortsvorsteher bzw. ihre Vertreter von dem Ausbruch eines Brandes in ihrem Gemeinde- bzw. Ortsbezirk sofort auf dem schnellsten Wege (in der Regel telefonisch) den zuständigen Landespolizeibeamten und, wenn dieser nicht zu erreichen sein sollte, das zuständige Landespolizeikommissariat zu benachrichtigen bzw. die Benachrichtigung zu veranlassen haben, soweit dies nicht bereits von anderer Seite geschehen sein sollte.

Aktisegenehmigungen einholen bis 10. Dezember

Vom Kolonialwarenhändlerverein wird uns geschrieben: Kaufleute, die mit alkoholischen Getränken, Brennspiritus und Tabakwaren handeln, müssen die Patente und Genehmigungen für 1937 bis zum 10. Dezember bei der Aktisensektion beantragen. Antragsformulare sind beim Kolonialwarenhändlerverein, Kontor Vette & Jouby, Bräsenstraße 7, zu haben.

Erstaufführung „Mary und Lisa“

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heute, Dienstag, den 1. Dezember, erscheint im Anrecht rosa die erste Wiederholung des Lustspiels „Die vier Gefellen“ von Jochen Huth. Diese „Vier Gefellen“ haben sich bei der ersten Aufführung im Sturm die Herzen der Theaterbesucher erworben. Vielfacher Szenen- und Applaus während des heiteren Spiels gipfelte an jedem Aktluß in einem nie erlebten Beifallsturm. Bei der beschränkten Anzahl der noch vorhandenen Plätze im freien Verkauf ist es rasch, rechtzeitig Kartenbestellungen an der Theaterkasse (Telephon 2266) aufzugeben. Am Mittwoch, dem 2. Dezember, gelangt „Mary und Lisa“, Kammerstück in vier Aufzügen von Sigmund Graff, zur Erstaufführung. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß dieses Stück für Jugendliche unter 18 Jahren nicht geeignet ist. Am Donnerstag, dem 3. Dezember, findet im Anrecht blau die zweite Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen Musik-Lustspiels „Regatta“ von Paul Leuchsenring mit der Musik von Herbert Walter statt. Zu allen Vorstellungen sind auch noch Karten im freien Verkauf erhältlich. Gleichzeitig wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Inhaber der Anrechtskarten gelb

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935), 6.30: Andacht, Frühmorgen, Nachrichten, 7: Zeit, Wetter, Schallplatten, 17: Vorträge, 17.15: Schallplatten, 17.30: Briefkasten, 17.45: Gesang, 18: Gesundheitsratgeber, 18.20: Schallplatten, 18.40: Zeitungsleser, 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wina-Neuigkeiten, Glasen, Nachrichten, Sport, Programm, 19.30: Konzert, 20: Aus Memel, 20.10: Bühnenschaub, 20.20: Trauerlieder, 20.35: Vortrag, 20.50: Konzert, 21.25: Vortrag, 21.40: Gesang, 21.55: Nachrichten, 22: Konzert.
- Memel (Welle 531), 7.15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten, 14.15: Schallplatten, 15: Zeit, Wetter, Informationsprogramm, 17: Aus Kaunas, 17.30: Vortrag, 17.45: Aus Kaunas, 20: Informationen, 20.20: Aus Kaunas, 20.35: Theaterfunk, 20.50: Aus Kaunas, Königsberg (Welle 223), 6: Wetter, Schallplatten, 6.15: Turnen, 6.30: Frühkonzert, 8: Morgenandacht, 8.15: Frauenturnen, 8.40: Musikalische Frühstückspause, 10: Schulfunk, 11.30: Landfunk, 12: Mittagskonzert, 14.25: Deutsche Volkslieder, 15.10: Für die Hausfrau, 15.45: Nachmittagskonzert, 18: Bunter Nachmittag, 20.45: Schubert-Jubiläum, 22.40: Nachtmusik und Tanz.
- Deutschlandsender (Welle 1571), 6.30: Frühkonzert, 10: Schulfunk, 10.30: Fröhlicher Kindergarten, 11.40: Landfunk, 12: Mittagskonzert, 14: Märlchen, 15.15: Fantasiestunden auf der Buntflügel Orgel, 16: Nachmittagskonzert, 18: Neue Jugendchallplatten, 19: Im Schallplattenladen (Hörspiele), 20.10: Kleine bunte Musik, 21.15: Neue deutsche Volksmusik, 22.30: Eine kleine Nachtmusik, 23: Wir bitten zum Tanz (Schallplatten).
- Berlin (Welle 357), 19: Bunte Unterhaltung, 20.45: Romantische Abendmusik, 22.30: Nachtmusik und Tanz.
- Breslau (Welle 316), 19: Leise Klingt deine Melodie, 20.10: Konzert, 22.30: Nachtmusik und Tanz.
- Hamburg (Welle 832), 19: Wasnust, 20.45: Nordisches Konzert, 22.30: Nachtmusik und Tanz.
- Berlin (Welle 382), 19: Schallplattenplauderei, 21: Musik für Volksinstrumente, 22.30: Nachtmusik und Tanz.
- Köln (Welle 456), 20.45: Unterhaltungskonzert, 21: Chopin-Konzert, 22.30: Nachtmusik und Tanz.
- München (Welle 405), 19: Kammermusik, 20.45: Feierabendstunde, 22.30: Konzertstunde, 23: Nachtmusik und Tanz.
- Stuttgart (Welle 523), 19.45: Münchener Bilderbogen, 20.45: Schubert-Jubiläum, 22.30: Schallplatten, 24: Oper.
- Wien (Welle 507), 19.15: Aus dem Schallplatten-Archiv, 19.25: Operübertragung, 22.30: Unterhaltungskonzert, Beromünster (Welle 540), 19.15: Manolinemusik, 20: Österreichische Musik, 21.15: Orchestermusik.

(Mittwoch) 5 Karten und rosa (1/2 Anrecht) 3 Karten für den Monat Dezember einzulösen haben.

Der härteste Winter seit hundert Jahren?

Wenn wir uns überlegen, daß Montag noch Schnee in den Straßen lag und daß es selbst am Montagabend noch ausdauernd schneite und daß in der Nacht zum Dienstag Regen ohne Unterlaß vom Himmel strömte, so daß wir am Dienstag überhaupt nichts mehr vom Winter übrig hatten, dann ist es nicht leicht, der Voraussage jenes französischen Gelehrten zu glauben, der behauptet, wir würden in Europa in diesem Jahr den härtesten Winter seit hundert Jahren haben.

In einer Schrift jenes Gelehrten, welche „Der Große Winter 1936/37“ betitelt ist und die nichts mit dem bekannten Hundertjährigen Kalender, jener Mischung dunklen Volksaberglaubens und astrologischer Geheimkrämerei, zu tun haben will, wird erklärt, daß nach einer streng wissenschaftlichen Methode, die nach seiner Meinung auf jeden Fall „sicher“ ist, sich die hauptsächlichste Wettergestaltung in einem stets gleichbleibenden Zeitraum von 372 Jahren wiederhole.

Nach diesem Grundsatz soll in diesem Winter das Thermometer auf dem flachen Land bis auf minus 26 Grad sinken. Der Frost soll am 30. Dezember beginnen und erst am 7. März enden. Nur zwei kurze Erwärmungszeiträume vom 11. bis 15. Januar und vom 7. bis 9. Februar sollen die Kälte unterbrechen. Der französische Gelehrte behauptet zum Schluß, daß es in diesem Winter ungewöhnlich viel Schnee geben wird, aber erst vom 28. Dezember an. Wollen wir abwarten...

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer

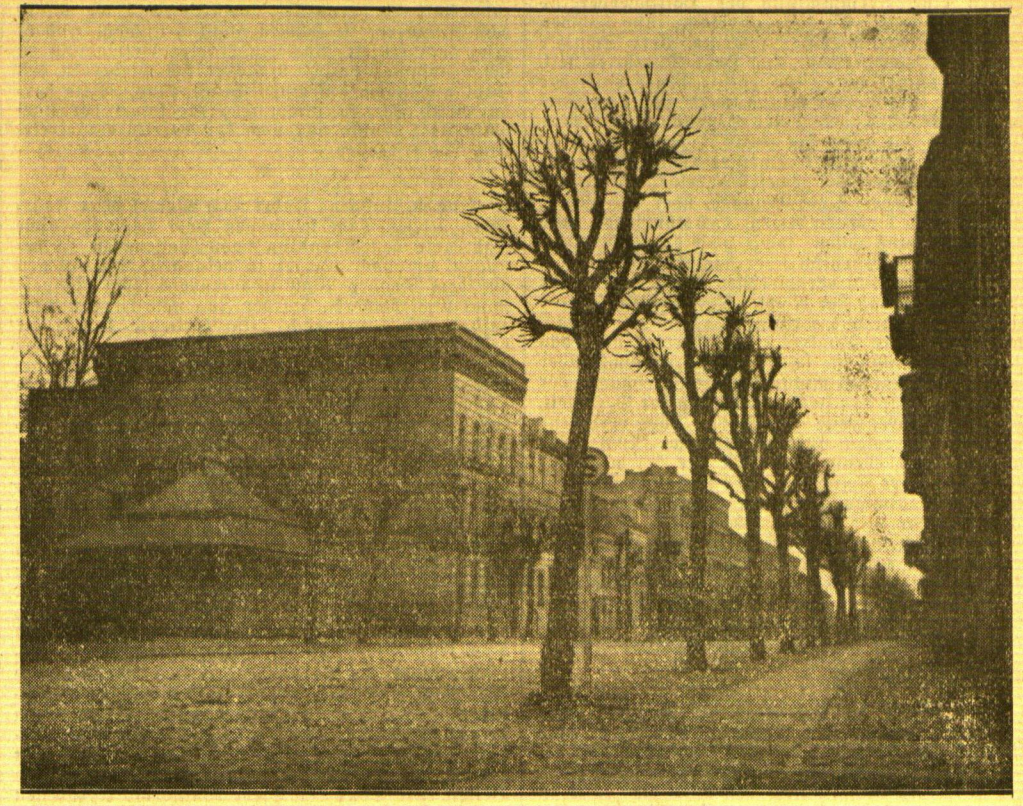
Am Mittwoch, dem 16. Dezember, mittags 12 Uhr, findet in Memel im Saale von Fichers Weinstuben die 25. außerordentliche Vollversammlung der Landwirtschaftskammer statt, an der auch bereits die neugewählten Kammermitglieder der Kreise Heydekrug und Pogegen teilnehmen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Eröffnung der Vollversammlung und Erledigung der sachungsmäßigen Formalitäten, Bericht über die ordnungsmäßige Einberufung der Vollversammlung, 2. Wahl des Vorstandes gemäß Artikel IV, § 22 des Gesetzes über die Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet vom 15. 9. 1932, 3. Wahlen der Ausschüsse gemäß Artikel IV, § 16 des Gesetzes über die Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet vom 15. 9. 1932, 4. Verschiedenes.

* **Elternabend der Guttemperierungskar.** Am letzten Sonntag veranstaltete die Freie Memelländische Guttemperierungskar, „Nordstern“ im Saale von Fichers Weinstuben einen Elternabend. In einem reichhaltigen Programm mit heiteren und ernsthaften Darbietungen zeigte die Junghäuser ihren Eltern, Freunden und Gönnern, daß sie trotz ihrer Jugend die Schäden des Alkohols erkannt hat und

Ankauf eines Teilgrundstückes für die Landesversicherungsanstalt

In der letzten Ausschusssitzung der Landesversicherungsanstalt, die im Saale der Handwerkskammer in Memel stattfand, waren zwölf Vertreter der Arbeitgeber und fünfzehn Vertreter der Arbeitnehmer anwesend. Die Jahresrechnung für 1935 wurde abgenommen, und es wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Als Vorprüfer für die Jahresrechnung 1936 wurden wieder die Herren Pisch und Süß von Arbeitgeber- und Westphal und Klingner von Arbeitnehmerseite gewählt. Dann fand die Beratung des Voranschlags für 1937 statt. Der Voranschlag deckt sich in Einnahmen und Ausgaben, ausschließlich der Verrechnungskosten, mit 5.200.517 Lit mit den Zahlen der vergangenen Jahre. Der Voranschlag wurde ebenfalls angenommen. Dann wurde beschlossen, die Beiträge auf der bisherigen Höhe zu belassen.

Weiter erfolgte eine längere Beratung über den Ankauf eines Teilstückes vom Grundstück Töpferstraße Nr. 21, das dem Präsidenten der Handwerkskammer Sabrowsky gehört. In der Vorlage heißt es u. a.: Die Verhandlungen mit dem Besitzer des Nachbargrundstückes, dem Tischlermeister W. Sabrowsky, haben zu dem Ergebnis geführt, daß derselbe der Landesversicherungsanstalt sein Grundstück, an der Töpferstraße gelegen, zum Kauf anbietet. Das Grundstück besitzt dieselbe Größe wie das der Landesversicherungsanstalt. Es geht durch von der Töpferstraße bis zur Baakenstraße. Zur Durchführung des geplanten Bauvorhabens will der Vorstand den an der Töpferstraße gelegenen Teil des Grundstückes in der benötigten Tiefe erwerben, für den Restteil des Grundstückes erhält die Landesversicherungsanstalt das Vorkaufrecht. Der Preis für den Erwerb des Teilstückes an der Töpferstraße gelegen, soll 78.000 Lit betragen. Neben dem Vorkaufrecht erhält die Landesversicherungsanstalt für alle Zeiten das Nuzrecht der



Herbstliche Marktstraße

Noch am Montagabend waren die Straßen weiß, und heute liegen sie schon wieder in grauer Eintönigkeit da. Was könnte wohl besser als Einbild des Herbstes gelten, als die lange Reihe der schwarzen, kahlen Bäume in der Marktstraße an einem trübem, nebligem Herbsttag.

sich eine frohe und heitere Jugend auch ohne Alkohol zu gestalten weiß. An das Programm schloß sich eine Verlosung der von den Mitgliedern gefertigten Handarbeiten an. Mitglieder und Gäste blieben dann noch einige Stunden bei Spiel und Volkstanz beisammen.

* **Diebstahl.** Am Abend des 29. November wurde einem Heizer aus der Kabine eines Dampfers, der im Winterhafen lag, eine amerikanische goldene Uhr mit Sprungdeckel, die auf beiden Seiten Gravierungen in Form von Tauben und Blumen zeigt, entwendet.

* **Zu der Schlägerei auf Schmelz,** bei der zwei Arbeiter verletzt wurden, wird uns mitgeteilt, daß die Schlägerei nicht auf dem Grundstück Wühlensstraße Nr. 65, sondern Nr. 39 stattgefunden hat.

Kirchenszettel

Adventsandachten. In der Adventszeit finden an jedem Mittwoch liturgische Andachten statt. Sie werden am Nachmittag um 5 Uhr von Pfarrer Ribbat in der Johanniskirche und am Abend desselben Tages um 7 1/4 Uhr von Pfarrer Wlascner in der Englischen Kirche gehalten werden, und zwar nach dem bekannten Adventsbüchlein „Christ, der Retter, ist da.“

Heidekrug, 1. Dezember

Mittleres Angebot auf dem Markt

Am Dienstag war die Belieferung des Wochenmarktes mit landwirtschaftlichen Produkten nicht so groß, wie in den Vorwochen, woran wohl das regnerische Wetter Schuld sein mochte. Da auch der Käuferbesuch des Marktes zu wünschen übrig ließ, konnten die vorhandenen Bestände jedoch die Nachfrage befriedigen. Auf dem Buttermarkt blieb noch ein erheblicher Restbestand. Die Butterpreise waren mit 1,30-1,40 Lit für das Einzelpfund und 1,20 bis 1,25 Lit je Pfund für Händler etwas zurückgegangen. Für Eier, die weniger angeboten waren, wurden 15-16 Cent je Stück verlangt. Auf dem Geflügelmarkt wurden Voggänse mit 8,50-5 Lit, Enten mit 2,80-4 Lit, lebende Puten mit 50 Cent pro Pfund, Hühner ebenfalls mit 50 Cent je Pfund und Hähne mit 30 Cent je Pfund gehandelt. Tauben gab es für 2 Lit je Stück. Auf dem Gemüsemarkt kostete Weißkohl 10-20 Cent, Rotkohl 30 Cent je Kopf, Rosenkohl 50 Cent je Liter, Karotten 15 Cent, Beeten 10 Cent und Zwiebeln 50-70 Cent je Liter. Meerrettich war für 30 Cent je Bund zu haben. Für Äpfel wurden je nach Qualität 30-70 Cent je Liter verlangt. Kartoffeln sollten 2,50-2,70 Lit je Zentner kosten. Der Fischmarkt war gut besetzt, da eine Anzahl Kutenlähne von der Nehrung zum Markt gekommen waren. Es gab Lander für 50-80 Cent, Hechte für 50 Cent, Aale für 1,20 Lit, Rauchaal für 2 Lit, Quappen für 35 Cent, Barsche für 20 Cent, Pflöbe für 10 Cent je Pfund und kleine Stinte für 1,50 Lit je Schüssel. In der Markthalle kostete Schweinefleisch 50-80 Cent, Speck 1 Lit, Rindfleisch 50-60 Cent und Hammelfleisch 45-50 Cent je Pfund. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 9 Lit, Daser 8,50 und Gerste 10-10,50 Lit je Zentner. Der Ferkelmarkt wurde restlos ausverkauft, da für die Nachfrage etwas besser war. Für 4-6 Wochen alte Ferkel wurden 18-25 Lit je Paar und für Läufer Schweine 30-40 Lit je Stück erzielt. Der Brennholzmarkt war schwach besetzt.

Auto auf der Chaussee ausgebrannt

Autobesitzer Giga befand sich Montagabend mit seinem Personkraftwagen auf einer Wiettsfahrt nach Wiehen. Auf der Chaussee bei Gaidellen schlug eine Strohflamme aus dem Motor, die der Fahrer nicht mehr zum Verlöschen bringen konnte. Der Wagen fing Feuer, und das ganze Innere des Autos brannte vollständig aus. Die im Wagen befindlichen Personen konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Schöffengericht Heidekrug

Betrug. Der Besitzer Ridel Sch. aus der Umgebung von Gaidellen hatte auf dem Viehmarkt in Pogegen zwei alte Rappstuten unter der Angabe, sie seien trächtig, gegen ein junges Pferd eingetauscht. Es stellte sich heraus, daß diese Angabe nicht der Wahrheit entsprach, worauf der Betroffene Anzeige erstattete. Sch. wurde zu 70 Lit oder sieben Tagen Haft verurteilt.

Ferkel diebstahl. Eine gewisse L. aus der Umgebung von Schwesni war wegen eines Ferkel diebstahls angeklagt worden. Auch hatte sie die Ferkel ohne Attest über die ehemalige Grenze gebracht. Sie hatte gegen die Entscheidung des Gerichts Einspruch erhoben, war jedoch geschädigt und bat um milde Strafe. Die Strafe wurde ihr im Hinblick auf die bisherige Straflosigkeit auf einen Monat und eine Woche Gefängnis vermindert.

Memelgau

Kreis Memel

Versammlung des Haffischer Vereins „Hoffnung“ Starfischen

Dieser Tage fand im Gasthause Hardt in Starfischen eine Versammlung des Haffischer Vereins „Hoffnung“ statt. In dieser Versammlung nahmen als Gäste Oberstmeister Hocking, Herr Schulze vom Oberstmeisteramt und Herr Dumbries teil, die sich bereit erklärt hatten, entsprechende Vorträge zu halten. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Eddeltes mit einer Begrüßung der Mitglieder und vor allem der Gäste eröffnet. Anschließend daran hielt Oberstmeister Hocking, der bekanntlich auch Kapitän gewesen ist, einen interessanten Vortrag über die Schiffstonaage, über das Vorgehen, über die verschiedenen Arten des Kompasses und das Peilen und Loten sowie über die Seeverkehrsordnung und schließlich über das Ausweichen von Fahrzeugen bei den verschiedenen Winden und über die Vorfahrt bei Nacht. Der Vortrag wurde mit großem Interesse verfolgt und fand viel Beifall. Dann hielt Herr Schulze einen Vortrag über das Fischereigesetz und die Fischereiordnung sowie über die Ausführendbestimmungen, die Bezeichnung der Fahrzeuge, über das Fischen während der Schonzeit, über die Maßchenweite der Netze, über verbotene Gezeuge, vor allem über Köder usw. Auch dieser Vortrag fand ebenso Interesse wie der nächstfolgende, den Herr Dumbries über Regattafische und über die Bestimmungen dazu sowie über schriftlichen Verkehr mit den Behörden hielt. Der Vorsitzende dankte noch besonders den einzelnen Rednern für ihre Mühe. Dann wurde beschlossen, eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Nach Beendigung der Versammlung blieben die Teilnehmer mit ihren Gästen noch einige Stunden in reger Aussprache über verschiedene Fragen zwanglos beisammen. T.

Kreis Heydekrug

Adventsfeier in Paleiten. Am Sonntag fand im Gemeindefaal der Kirche Paleiten eine Adventsfeier statt, bei der der Jugendverein, der Posaunenchor und die Frauenhilfe mitwirkten. Der Ortsgeistliche Judnat begrüßte die Gäste in einer kurzen Ansprache, worauf der Posaunenchor spielte. Der Jugendverein brachte darauf den Choral „Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt“ zu Gehör. Danach folgte ein Deklamatorium, in dem Fräulein Judnat und Sologesangs mitwirkte. Verlosung und Kaffeestapel vervollständigte das Programm der Feier, deren Ertrag für die Armenbesucher zu Weihnachten bestimmt ist. H.

Verschiedenes aus Hlakemoor. Mit dem letzten Frost begann die Holzkaufschlag in der Bundelner Forst. Da vorläufig nur an hochgelegenen Stellen gearbeitet wird, fanden vorerst nur 16 Mann Arbeit. — Der Stellmacher G. aus Hlakemoor kam dieser Tage beim Holzkahren der Bandlunge zu nahe und schändete die Spitze des Baumens der Länge nach ab. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Der Schmiedemeister Nicht hat jetzt eine Dorfschmiede eingerichtet, was von den Einwohnern begrüßt wird. muktien sie doch bisher die Schmiede in Saugen, die viele Kilometer weit entfernt liegt, aufsuchen.

Ueber die Schwelle gefallen. Als eine Frau Kreus aus Mlyge die Schwelle fitttern wollte, fiel sie über die Schwelle des Stalles und erlitt schwere innere Verletzungen, die ärztliche Behandlung nötig machten.

Sunde lassen ein Schwein „verschwinden“. Ein Besitzer aus Wilkomeden hatte ein Schwein geschlachtet, was es auf den Markt in Memel zu verkaufen. Das angeschlachtete Schwein ließ er über Nacht im Schauer hängen, um es am nächsten Morgen beschauen zu lassen. Er fand am nächsten Morgen aber nur die Schinken und eine Menge Knochen vor. Scheinbar die ganze Schauer der Diefchafft worden durch ein Loch in das Schauer hineingekommen und hatten das Schwein soweit aufgefressen, daß zum Verkauf nichts mehr übrig blieb. wd.

Kreis Pogegen

Eröffnung des Handwerksmeisterkurses in Pogegen

Montag, um 8 Uhr morgens, eröffnete der Geschäftsführer der Handwerkskammer, Dr. Urban, den Lehrgang für das gefamte Handwerk. Der Handwerksmeisterkursus findet im Lokale Piet-Pogegen

an jedem Montag der Woche statt. Zur Teilnahme haben sich 32 Handwerksgejellen und eine Handwerksgejellin gemeldet und den Kursus belegt. Die Teilnehmer werden zur Meisterprüfung zugelassen. br.

Möblicher Tod im Saal

Im Saale des Lokales früher Heidemann in Pogegen fand am Sonntagabend eine Festveranstaltung statt. Während des gemütlichen Teils wurde dem Zimmerer J. Schoita gemütlich unwohl, und er ging zum Wisset. Nachdem er eine Erfrischung zu sich genommen hatte, begab er sich wieder in den Saal und nahm auf einen Stuhl Platz. Bald darauf brach Schoita zusammen; der sofort herbeigeholte Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. *

Eine mißlungene Fahrt nach Memel ohne Fahrkarte. Dieser Tage veruchten zwei Personen ohne Fahrkarte den Abendzug von Tauraggen zu benutzen, um nach Memel zu gelangen. Sie nahmen auf dem Tender Platz und wurden vom Zugpersonal nicht bemerkt. Da der Zug nach kurzem Aufenthalt die Fahrt nach Tilsit fortsetzte, kamen die beiden „heimlichen Reisenden“ unfreiwillig auf dem Bahnhof in Tilsit an und wurden dort heruntergeholt. Sie wurden sogleich wieder nach Pogegen abgeschoben. In Pogegen wurde festgestellt, daß der eine ein gesuchter Verbrecher war; er wurde verhaftet und dem Gefängnis zugeführt. br.

Wenn die langen Nächte kommen . . . Die langen dunklen Nächte machen es den Dieben leicht, ihr unfauberes „Handwerk“ auszuüben. So stahlen sie dem Besitzer S. aus Jonikaten sämtliche Hühner und Enten aus dem Stall. Auf einem anderen Bauernhof wurden die Diebe gerade gestört, als sie das Schloß zum Stall erbrochen hatten. Fast immer gelingt es den Dieben, unerkannt zu entkommen, nur in einem Falle konnte der Besitzer R. einen Dieb festnehmen und der Polizei übergeben. ef.

Diebstahl. In der Nacht zum Sonnabend wurde dem Besitzer Wilbat in Koblojen aus dem nicht-verschlossenen Stall ein Pferd gestohlen. Außerdem stiegen die Diebe, nachdem sie die mit Teer bestrichenen Fensterrahmen latlos eingedrückt hatten, in die Wohnung ein und entwendeten Wertgegenstände. Die Spur der Diebe konnte bis Utkullmen verfolgt werden. ew.

Generalversammlung der Entwässerungsgenossenschaft. — Verschiedenes. Dieser Tage fand in Pogegen die ordentliche Generalversammlung der Entwässerungsgenossenschaft Gubden statt. Zu Beginn wurde der Vorstand gewählt, der sich aus Besitzer Graefsch-Gubden als Vorsteher, Besitzer Janfuss-Pogegen als Stellvertreter und Besitzer Kockles-Gubden als Kassierer zusammensetzt. Sodann wurden die Schiedsrichter und Schanamtmitglieder gewählt. Weiter wurde beschlossen, daß die Räumung der Gräben bei den Schauern durch die Anlieger ohne Entschädigung durchgeführt werden muß. Alle größeren Instandsetzungen werden auf Kosten der Genossenschaft durchgeführt. — In der Nacht zu Freitag wurde dem Besitzer Kofkat aus Gubden ein eiserner Pflug gestohlen. — Ebenfalls in einer der letzten Nächte verfuhrte ein Dieb in die Wohnung des Besitzers Kockles einzufliegen. Der Dieb hatte bereits ein Fenster geöffnet, doch machte eine in dem betreffenden Raum schlafende ältere Frau durch das Geräusch auf und rief nach dem Besitzer, worauf der Dieb in Richtung Pommilken das Weite suchte. a.

Generalversammlung des Bienenzuchtvereins Natfischen. Dieser Tage hielt der Bienenzuchtverein Natfischen im Lokale D. Neumann-Natfischen seine Generalversammlung ab, die recht gut besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung hielt der Vorsitzende des Vereins, Lehrer Kahlfeldt-Minstern, einen interessanten Vortrag über Einwinterung der Bienenvölker, der mit großem Interesse aufgenommen wurde. Dann gab der Kas-

sierer des Vereins, Herr Otto Allfat-Thomusheiten, den Kassenbericht. Nachdem die Kasse geprüft und für richtig befunden worden war, wurde dem Kassierer von der Versammlung Entlastung erteilt und der Dank für sein mühevollcs Walten ausgesprochen. Als nächster Punkt stand auf der Tagesordnung die Wahl des Vorstandes. Der erste Vorschlagende, Lehrer Kahlfeldt-Minstern, wurde einstimmig wiedergewählt. Zum zweiten Vorschlagenden wählte die Versammlung einstimmig Lehrer W. Killeit-Peteraten. Schriftführer wurde Lehrer G. Gailus-Mobtojen, Kassierer wurde D. Allfat-Thomusheiten einstimmig wiedergewählt. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern wurden die Herren

Kaunas, 1. Dezember

Ein Jubiläum von Kirpas Petrauskas

h. Das Komitee zur Vorbereitung der Jubiläumstfeier für Kirpas Petrauskas hat sich am 25. d. M. in der litauischen Presse auf dem Empfang geladen. Der Vorsitzende des litauischen Journalistenverbandes, Prof. Tomajaitis, der Redakteur des „Lietuvos Aidas“, Kinehis, und andere gaben ein Bild über den Werdegang und das künftige



lerischen Schaffens des Begründers der litauischen Oper, Kirpas Petrauskas, der sich einen Namen weit über die Grenzen seiner Heimat Litauen hinaus gemacht hat. Um den Künstler für sein Schaffen und seine Verdienste, die er sich um die litauische Kunst erworben hat, den Dank des litauischen Volkes auszudrücken, habe sich ein Komitee gebildet, dem Vertreter der bedeutendsten Organisationen und der Presse angehören.

Das Jubiläum wird am 21. und 22. Dezember gefeiert werden. Den Höhepunkt der Feier wird ein feierlicher Akt bilden, an dem auch Staatspräsident Smetona teilnehmen wird. Ferner ist ein Fond gebildet worden, in dem die Spenden des ganzen Landes gesammelt werden, um dem Jubilär ein würdiges Geschenk darbringen zu können. Außerdem sind zahlreiche andere Veranstaltungen zur Feier von Kirpas Petrauskas geplant. Aus dem Werdegang und künstlerischen Schaffen von Kirpas Petrauskas ist u. a. zu erwähnen: Kirpas Petrauskas wurde 1886 im Wilnagebiet geboren. Sein erster Gesanglehrer war sein Bruder, der Komponist Mikas Petrauskas. Schon in jungen Jahren betätigte Kirpas Petrauskas sich als Organist in verschiedenen Kirchen. Dabei organisierte er litauische Gesangsvereine und nahm auch an der litauischen nationalen Volksbewegung teil. Für diese seine Tätigkeit wurde er 1905 von den russischen Behörden verhaftet und ins Gefängnis geleitet. 1906 siedelte er nach Wilna über und fiel schon damals durch sein gesangliches Können auf, so daß ihm durch die Unterstützung des jetzigen Staatspräsidenten Smetona und des jetzigen obersten

Buhle-Gitarrentischen, Barktes-Kupeln, Mähg-Natfischen und Amikus-Natfischen gewählt. Nachdem noch einige Vermerlungen geschlossen worden waren, wurde die Verammlung geschlossen. er.

Diebstahl. Von einem Fuhrwerk, das vor einer Gastwirtschaft stand, wurde an einem der letzten Abende eine Pelzdecke entwendet. Pferd und Wagen fand man später auf der Chaussee Goadjuthen-Strasfischen. Es muß angenommen werden, daß der Täter zunächst die Pelzdecke entwendete und dann, um die Tat zu verhehlen, den Strick, mit dem das Pferd festgebunden war, durchschnitt und das Pferd laufen ließ. D.

Geistlichen der Armees, Mironas, das Musikstudium in Ketrassburg erlaubte wurde. Im Jahre 1911 trat Kirpas Petrauskas zum ersten Mal im großen Moskauer Theater auf, worauf er an das Kaiserliche Theater in Petersburg verpflichtet wurde. Dort wirkte er neun Jahre lang mit sichtbarem Erfolg zusammen mit weltbekannten Künstlern, wie Scholajin, Sobinoff und anderen. 1920 kehrte Petrauskas ins unabhängige Litauen zurück und begann sofort, eine litauische Oper zu schaffen. Dank seiner unermüdbaren Bestrebungen gelang es ihm, schon am 21. Dezember 1920 die erste Oper aufzuführen, nämlich „Taviata“. Damit war der Weg zu weiterem Schaffen frei. Petrauskas arbeitet seit dieser Zeit unermüdblich an der Weiterentwicklung der litauischen Theaterkunst. Er beteiligt sich außerdem an zahlreichen Gastvorstellungen im Auslande und genießt als Tenor nicht nur in Litauen, sondern auch weit über dessen Grenzen hinaus einen guten Ruf.

Ostpreußen

Zwei tödliche Arbeitsunfälle

In Jnferburg ereignete sich zwei tödliche Arbeitsunfälle. Der erste trug sich in der Manerstraße zu. Hier waren Arbeiter bei Ausschachtarbeiten damit beschäftigt, die ausgehobene Erde hinter eine bereits fertige Mauer zu schaufeln. Diese Mauer stürzte plötzlich ein und fiel auf zwei Arbeiter, die sich nicht mehr in Sicherheit bringen konnten. Beide wurden in schwerverletztem Zustande geborgen und in das Kreiskrankenhause gebracht. Hier ist der Arbeiter Hartwig seinen Verletzungen kurz darauf erlegen. Der zweite Schwerverletzte ist der Arbeiter Loos. Ein dritter Arbeiter Sand erlitt nur geringfügige Verletzungen.

Der zweite tödliche Unfall ereignete sich in Jnferburg in der Luisenstraße. Hier veruchte im Evangelischen Krankenhaus der Hausmeister Herrbert Hübler eine schwere Eisenwerkzeuge auf zwei Ständer des Teppichflordeckens festzunageln. Er muß dabei wohl auf den Müllkasten gestiegen sein und an die nur lose aufliegende Stange gehtreten haben. Sie stürzte herunter und schlug Hübler den Schädel ein.

84jähriger Radler tödlich verunglückt

Der 84jährige Radfahrer Sch. aus Martenau er der befand sich in Begleitung eines Freundes auf der Heimfahrt nach Marienwerder. Der Freund fuhr auf der rechten, Sch. auf der linken Straßenseite. Es war heller Nachmittag. Ein Auto, das die Radfahrer überholte, wollte auf der freien Straße zwischen den beiden Hindurchfahren und gab mehrmals Signal. Im letzten Augenblick bog Sch. von links auf die rechte Straßenseite über. Er fuhr mitten in das Auto hinein, stürzte und zog sich einen Schädelbruch zu. Er ist im Krankenhaus verstorben.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte zc. nur die persönlich beantworteten. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

F. R. Darüber bestehen keine gesetzlichen Bestimmungen. Wenden Sie sich aber bitte an Ihren Hauswirt, der die notwendigen Schritte gegen die betreffende Person unternehmen und, wenn nicht anders, durch Klage beim Amtsgericht die Geltung für seine Anordnungen verschaffen wird.

Yato. Stellen Sie bitte in den Käfig genügend Wasser zum Baden und nachts über decken Sie ein weiches Tuch über den Käfig, in das die Milben hineingelassen werden. Der ganze Käfig muß gut ausgefräht werden.

PURGEN

das ideale Abführmittel

Prüfuis
Bahn-Praxis
Markuschewitz
ab heute von Memel, Fr.-Wilh.-Str. nach
Preßuis
(Haus Rasch) verlegt

Stempel
aller Art
liefer prompt und preiswert
P. W. Siebert
Memeler Dampfboot A. G.

Der Gemäldehäger von Bernina-Paß
Roman von O. v. Hanstein
Einhundertgrößte Fortsetzung Nachdruck verboten

Vorher hatte die Sirene auf dem Hof die neue Tagesarbeit eingeleitet, als der Wastel Feierabend machte. Der älteste große Gärtling, den er schon vierzehn Tage beobachtet und in dem die braune Bräue bereits zu Jungblut geworden, war in den Morgenstunden noch in Pflanz abgefällt und auf verpudert worden. Es mußte noch einmal sechs Wochen reifen, um dann endlich in schäumenden Maßkrügen vor den durstigen Trinkern ein Zeugnis für die Kunst des Sudmeisters abzulegen.

Wastel ging schwerfällig und etwas schlaff zurück zum Frühlings in die Kantine. Freilich, ein laberiger Milchkafee war es nicht, den er sich vorleben ließ, sondern eine fröhliche Maß Bier, in die er mächtige Runden Schwarzbrot hineinstrochte, um sie dann mit dem Köffel vollherauszuküffen und zu verzehren.

Es war um diese Stunde vollkommene Einsamkeit in dem Schankraum, und die Wirtin schwänzelte mit den jungen Sudmeister herum.

„Grüß Gott der Herr Wastel, was wieder a schwerer Dienst die Nacht?“

Ein Brummen kam als Antwort.

Die junge Witwe lächelte, daß der sonst immer so lustige Wastel ihr trambetwas abelassenommen hatte, und trat hinter ihn.

„Warum denn so granit?“

„Nah mir mei Ruab, ich bin müd.“

Schüttelnd zog sie sich an die Theke zurück, während der Wastel, fast zu müde und faul, um heimzugehen, auf seinem Platz hocken blieb. Neun

Uhr war es geworden, und Sascha Wischkin kam in die Kantine.

Natürlich konnte die Wirtin den Russen auch und dachte sofort an den geistigen Morgen, als er mit dieser Josepha an ihr vorübergegangen.

„Sie schänden dem Fräulein Josepha Collina dreihig Mark. Hier ist die Quittung, ich bitte Sie um das Geld.“

In der Frau kochte schon wieder die Eifersucht. Um des Mädels wegen war ja der Wastel so häßlich zu ihr.

„Sie scheinen wohl sehr vertraut mit dem Madel?“

„Das geht Sie gar nichts an, das Fräulein hat bei meiner Frau ein Zimmer gemietet.“

Die Wirtin lachte laut und schrill auf.

„Die macht sich ja kommod. Wenn sie was von mir will, dann soll's selbst kommen, einem Fremden geht ich kein Geld net.“

Im Auge des Russen flammte wieder der sanftliche Schimmer.

„Sie wird nicht zu Ihnen kommen. Sie wird auf das Gericht gehen und Sie noch wegen Verleumdung verklagen, weil sie ohne Grund von Ihnen aus ihrem gemieteten Zimmer gewiesen wurde.“

Die Frau wurde immer zorniger. „Sie san mir gerade der Rechte! Erst schmuzerieren Sie mit ihr in der Nacht auf dem dunklen Hof, drücken Sie sich mit dem Madel herum und dann . . .“

Sascha verlor die Beherrschung.

„Was hab ich getan?“

„Wollen Sie vielleicht leugnen, daß Sie diese Person vorachtern abend auf dem Fabrikhof ab-burkelt haben?“

„So eine Gemeinheit! Gar nicht gekannt habe ich sie; ehe sie zu meiner Frau kam.“

„Dann hat sie also noch einen anderen, ist ja eine laubere Person.“

Ganz langsam hatte der Wastel sich aufgerichtet, mit etwas von der Müdigkeit stieren Blicken herübergeschaut, dann schlug er mit der Faust auf die

Tischplatte, daß der große Maßkrug einen mächtigen Hupper machte, und kam langsam näher.

„Dös Maul häßlich bei, dein giftiges, ungewaschenes Maul häßlich! Daß dös Weideln in Ruab! Hier net die Arbeiter zusammen, sonst faa ich dem Vater, und du bist die längste Zeit in der Kantine gewesen. Dös war ja gelaacht, dös Geld zahlst augenblicklich.“

Erschrockt starrte die Wirtin ihn an, so wütend hatte sie den autmäßigen Russen noch niemals gesehen.

„Sakra, was gehts mi an?“

Sie langte drei Rebmarscheine aus ihrer Geldertasche und warf sie dem Russen hin, der sie einsteckte und wortlos die Kantine verließ.

Noch immer stand Wastel breitbeinig mit abgeugtem Rücken und abgallter Faust vor ihr.

„Nah mir dös Madel in Frieden, sonst san mir zwei Freunde gewesen.“

Die Antwort erklang der Wirtin auf den Lippen, der Sudmeister drehte sich um und stapfte in den Hof hinaus.

Als er dann die Straße hinunterging nach der Wohnung seiner Eltern, um den Tag über auszuschlafen, schüttelte er immer wieder schwerfällig den Kopf.

„Weiß gar net, warum i halt gar so wild bin, was gehts mi schließlich an?“

Aber er wachte es doch, denn er freute sich, daß die Josepha nichts von ihm gesagt hatte, von dem, was er an jenem Abend getrieben.

In den nächsten drei Wochen konnte Josepha eine seltsame Empfindung nicht loswerden. Nach den vielen, schmerzlichen Erlebnissen ihrer ersten Tage in München war ihr die allehöchste Stille, in der lebt ihr Leben dahinfließ, fast unheimlich.

In der Bratererei ging alles seinen gleichmäßigen Gang.

Wastel, der in jeder Woche drei Tage im Sudhaus war, grüßte sie, aber mit einer entschieden ab-

stichtlichen Zurückhaltung, die von Seite zu Seite oft bemerkte, daß er oben auf der Gallerie stand und zu ihr hinunterblickte. Sobald sie aber aufschaute, schien er selbst verlegen zu werden und wandte sich ab.

Das Ehepaar Wischkin war immer gleichmäßig freundlich und sie hatte diese junge, stille Frau wirklich lieb gewonnen.

Der Mann war sehr oft auch in den Abendstunden außer dem Hause und kam erst spät nachts zurück. Manchmal sah er auch über Papiere und schrieb, dann schlief Frau Sonia auf den Zehenspitzen umher, um ihren Mann durch kein Geräusch zu stören. Die Frau mußte irgendein geheimes Leid in sich tragen, aber so lieb sie auch sonst zu Josepha war, von ihren eigenen Sorgen sprach sie nie. Nur zuweilen hatte sie große, schwermäßige Augen!

„Ich sehne mich nach meiner Heimat.“

Wie sehr Josepha ihre Gefühle verstand! In jeder Woche einmal, aber nicht immer an demselben Wochentage, kamen die Freunde und sangen zur Balalaika, und in derselben Nacht fand dann auch wieder der seltsame Gottesdienst in der Remise statt, von dem Wischkins nichts wissen wollten.

Als vier Wochen seit dem Besuch im Gefängnis vergangen, nahm Josepha sich einen Nachmittagsurlaub und ging wieder hinaus, in der Hoffnung, Kaver sehen zu dürfen.

„Der Kernbacher hat wieder a mal an Wutanfall gehabt und darf zur Strafe in diesem Monat keinen Besuch empfangen.“

Fast war die Antwort ihr lieb, denn sie hatte ja noch immer keine Antwort vom Vater und wußte nichts von Kavers Mutter.

Wieder war es ein trüber Tag wie damals, als sie das erste mal Kaver besucht hatte. Der Wintersturm, es war acht Tage vor Weihnachten, rüttelte an ihren Kleidern und spielte mit ihren Haaren, die wieder unter der Kappe hervorquollen.

(Fortsetzung folgt)

So lebt der Kaiser von Japan

Der Gott seines Volkes - Frühstück im Mikadopalast - Schwabewegung gegen den Kommunismus

Zwischen Deutschland und Japan ist, wie ausfürlich berichtet, ein Vertrag zur Abwehr der kommunistischen Internationale abgeschlossen worden. Der folgende Auszug erzählt von der göttlichen Machtbefugnis des Kaisers von Japan, dessen Person zum Mittelpunkt einer monarchistisch-sozialistischen, aber antikomunistischen Bewegung geworden ist.

Die Hauptstraßen Tokios, der Sechsmillionen-Stadt des fernsten Ostens, sind breiter als die Boulevards von Paris und in manchen Stunden belebter als die Wolkenkratzerhochhäuser von New-York. Aber mitten im Herzen dieser lauten, belebten Stadt, die nach dem großen Erdbeben des Jahres 1923 in Stahl und Beton auferstanden, liegt noch ein Stück Alt-Japan: der Kaiserpalast. Ein breiter Wassergraben trennt den Sitz des Mikado von der Außenwelt. Auf der Doppelbrücke aber, die hinüberführt zu dem geschwungenen Tor der kaiserlichen Gärten, pilgert um frühen Morgen bis zum späten Abend eine unaufhörliche Prozession. Gewachsene Männer in schmucklosen Anzügen nach europäischem Schnitt stehen hier einen Augenblick still und neigen sich vor den Mauern, hinter denen Jippons lebendiger Gott, der Mikado, lebt. Kinder, Frauen, Greise, Studenten, Offiziere — sie alle kann man tagsüber am Steuer der neuesten Automobile in den großen Bürobauten und an den Schaltern der Autos beobachten. Hier streifen sie für Augenblicke alles Westliche von sich ab, um den Enkel der Sonne, das letzte Glied einer Ahnenreihe von zweitausendfünfhundert Jahren zu ehren.

Alle Macht dem Mikado

Wer ist dieser Mann, der über sein Volk eine solche Macht besitzt, daß ein einziges mißbilligendes Wort aus seinem Munde einen Militäraufstand zum Scheitern bringen kann, wie es im Februar dieses Jahres geschah. Augenblicklich sitzt auf dem Thron des Mikado der Kaiser Hirohito. Elf Jahre ist es jetzt her, daß er die Nachfolge der japanischen Herrscher antrat. Seine Regierungszeit trägt den Namen „Schowa-Periode“ und die große staats-sozialistische, antikommunistische Bewegung, die aus den Kreisen der Arme hervorgegangen ist, nennt sich selbst die „Schowa-Restauration“. Sie hat den Schlachtruf geprägt: Alles für den Mikado! und verlangt, daß die Politik aus den Händen der Politiker, die wirtschaftliche Führung aus den Händen der Kapitalisten in die Hände des göttlichen Staatsoberhauptes geleitet werde.

Schon einmal hat Japan eine solche Restauration erlebt. Das geschah im Jahre 1867. Damals bestieg Kaiser Meiji, der vierundvierzig Jahre lang über Japan regierte, den Thron. In dieser verhältnismäßig kurzen Periode hat Japan den großen Sprung von den eigenen Lebensformen zur westlichen Zivilisation gewagt und damit den Grund für seine heutige Weltgeltung gelegt.

Eisenbahnen wurden gebaut, die Männer-Kimonos verschwanden von den Straßen — stattdessen sah man sogar Kinder und Frauen in Rock und Zylinder, eine Kleidung, die als Höhepunkt westlicher Sitten und Gepflogenheiten galt. Im kaiserlichen Palast fanden Hofbälle statt, und das Bild junger japanischer Damen, die über ihre ungewohnten Schleppe stolpern, oder würdiger Diplomaten, die ihre Kravatten wie Stricke um den Hals gewunden hatten, rief das Lächeln westlicher Besucher hervor. Wenn die Familienväter nun auf Weisung des Kaisers Kleider trugen, weil der Kaiser es so wollte, dann mußte sie die fremden Barbaren, dann verfielen sie vorher den Ahnenscheitern, damit die Vorfahren diese Uebertretung ihrer Befehle nicht mit ansehen mußten.

Iber gerade die Schnelligkeit, mit der uralte religiöse Vorurteile und Traditionen überwunden wurden, nur weil es der Mikado so wollte, zeigt, welche Macht das Wort des Staatsoberhauptes in Japan besitzt.

Hirohito ist unerschütterlich

Kaiser Hirohito hat diese magische Gewalt über ein Volk von siebzig Millionen behalten. Nur selten mischt er sich selbst in die Politik seines Landes. Er ernannt seine Minister, die für ihn regieren. Wenn das Volk wütet, wenn die Parteien mit den Maßnahmen der obersten Stellen unzufrieden sind, dann richtet sich der Horn gegen die Minister des Mikado — nie aber gegen ihn selbst, denn er wird als unerschütterlich angesehen. Wenn — wie das häufig vorgekommen ist, eine Geheimorganisation einer politischen Beauftragten des Kaisers ermordet, dann tut sie das mit der Begründung: die Umgehung des Mikados habe gelübert werden müssen. In zahlreichen Gärten Japans kann man die verwitterten Gedenksteine der siebenundvierzig Könige finden, die einen hohen Beamten des Mikado töteten, weil sie glaubten, er handele gegen die Interessen des göttlichen Herrschers. Nachdem sie ihr Mordwerk vollendet hatten, begingen sie Karakiri. Mit dem Tod des Mikado auf den Lippen gingen die siebenundvierzig in den Tod. Wenn aber der Mikado auch nur einen einzigen Satz der Mißbilligung ausspricht, dann ist die Bewegung, die sich für ihn einsetzt, discreditiert, und den Anhängern bleibt nichts anderes übrig, als sich selbst den Tod zu geben. So geschah im Mai des letzten Jahres. Bei der Eröffnung des Reichstages sagte Kaiser Hirohito an das Ende seiner Rede die Worte: „Wir bedauern den kaiserlichen Zwischenfall in Tokio“. Wenige Stunden später erfuhr Tokio, daß die Führer der Militärrevolte des Februars die Konsequenzen gezogen hatten. Man fand sie mit aufgeschlitztem Bauch im Unterhosenabschnitt.

Kaiser Hirohitos Tageslauf unterscheidet sich wenig von dem eines anderen Herrschers. Um 6 Uhr wird er geweckt. Der Mikado kleidet sich ohne Hilfe von Kammerdienern an. Um 7 Uhr beginnt er sich in den Speiseaal, wo die ruhige, für die Öffentlichkeit selten sichtbare Kaiserin Nagako ihren Gemahl am Frühstückstisch erwartet. Hirohito's Vorkafern gehen zur Morgenmahlzeit eine Tasse, die den Namen Miso trägt und aus dünnen, durchsichtigen Nudeln und Gemüsen zusammengesetzt ist. Der augenblickliche Mikado bevorzugt ein Frühstück nach amerikanischer Art: er isst Omelette, Schinken und Eier. Toast und trinkt dazu Kaffee, der ihm von japanischen Auswanderern aus Brasilien geschickt wird. Bevor der Mikado sich an die Arbeit begibt, begrüßen ihn noch seine drei kleinen Töchter: die

11jährige Shigeko, die 7jährige Kazuko und die 5jährige Atsuko. Mit einer kleinen Verbeugung in den Hüften arüßen sich Vater und Töchter. Sie küssen einander nicht, denn diese westliche Sitte ist am Kaiserhofe strengstens verboten. Die Kinder gehen in eine moderne Schule, die außerhalb des Kaiserpalastes liegt. Währenddessen liest Hirohito die 12 führenden Zeitungen Tokios und empfängt danach seine Minister zum Morgen-Rapport. Dann reitet der Kaiser aus oder spielt auf einem Platz, der in den Gärten des kaiserlichen Palastes für ihn angelegt wurde, Golf. Wenn es in dieser Stunde, die der Erholung gewidmet ist, regnet, fährt Kaiser Hirohito in eine Kunstausstellung nach Veno, oder er widmet sich seiner liebsten Privatbeschäftigung: der biologischen Forschung.

Darf der Mikado Radio hören?

Der Nachmittag ist wieder den Besprechungen mit leitenden Staatsmännern gewidmet. Um 7 Uhr nimmt der Kaiser ohne Gesellschaft seine Hauptmahlzeit ein. Beinahe niemals verläßt Hirohito am Abend den Kaiserpalast. Man wird ihn

vergeblich bei Empfängen oder gar an Vergnügungsorten suchen. Der Mikado verleiht seine Abende meistens sehr einsam. Er liest oder hört Radio — seitdem ein Ministerat festgestellt hat, daß die Installation eines solchen Gerätes im Kaiserpalast durchaus mit den Sitten des Landes zu vereinigen sei.

An wenigen Abenden des Jahres läßt der Mikado zu einem Empfang in den kaiserlichen Gärten ein. Die Gäste erhalten mit der Einladung eine weiße Chrysantheme zugelandt, die an der Winkelscheibe des Autos befestigt wird, bevor die Fahrt zum Kaiserpalast beginnt. Dieses Zeichen verschafft dem Wagen des Kaisers an belebten Kreuzungen der Stadt überall bevorzugte Fahrt. In den kaiserlichen Gärten wird an kleinen Tischchen Tee gereicht und kleine Kuchen, die zwar eifrig verlangt, aber selten genessen werden, denn die Gäste nehmen das Gebäck als Erinnerung mit sich nach Hause. Wenn schon die halbe Zeit des Empfanges verstrichen ist, erklart von fern die Nationalhymne — die Gäste stützen sich an den Säulen des Parkes und sehen für Augenblicke die schmale Gestalt des Kaisers, der mit schnellen, kurzen Schritten, sich tief verneigend, an der Spitze seines Gefolges vorbeigeht und in einem separaten Pavillon Platz nimmt — um nach zehn Minuten schon wieder zu verschwinden.

Der Kaiser betet — die Minister müssen warten

„Enkel der Sonne“ heißt der Mikado, und er befehle zugleich das Amt des Tenno, des höchsten religiösen Würdenträgers. Als vor einigen Wochen

in Tokio eine gespannte Stimmung herrschte, weil man von Minute zu Minute die Kriegserklärung aus China erwartete, mußten die Minister sich stundenlang im Vorraum des kaiserlichen Tempels gedulden: der Mikado und Tenno in einer Perle gezelebrierte die feierliche, einmal jährlich stattfindende Zeremonie des „Shuki Korei San“, der Ahnen-Anbetung. Hirohito betete zu seinen Vorfahren, den höchsten Göttern Japans, die von der Sonne selbst abstammen. Erst danach empfing er seine Minister.

In dieser unantastbaren religiösen und staatlichen Autorität des Kaisers sind auch die Bestrebungen der Kommunisten gescheitert, in Japan eine bolschewistische Revolution zu entfachen. Die berechtigte soziale Unzufriedenheit der verarmten Bauern und geringbezahlten Fabrikarbeiter schenke einige Zeitlang der gealterten Woden für die Gedanken des Kommunismus zu sein. Aber die Stellungnahme der roten Führer gegen den Mikado hat sie um ihre Chancen gebracht. Dagegen fanden die Gedankengänge monarchistischer und nationalgeistlicher Arbeiterorganisationen sehr bald starken Anhang. Die Bewegung des „Kodo“ — des „Kaiserlichen Weges“ — behauptet, Millionen Anhänger bei den arbeitenden Massen zu besitzen, und die Bemühungen der jungen japanischen Aktivisten im Militär gehen auf das gleiche Ziel hin: die oben erwähnte „Schowa-Restauration. Der Abwehr des Kommunismus will Japan das positive Programm eines Staats-Sozialismus zur Seite stellen, dessen oberstes Oberhaupt in Anknüpfung an die Tradition von zweieinhalb Jahrtausenden der Mikado ist.

„Trailerismus“ - große Mode in U.S.A

Mit dem „Anhängler“ auf große Fahrt / Zurück zum Nomadenleben?

Wenn man heute einen jungen unternehmungslustigen Deutschamerikaner danach fragen würde, was er sich in diesem Jahre zu Weihnachten wünsche, so bekäme man wahrscheinlich die Antwort: „Einen Trailer!“ Um diesen seinen Wunsch zu verstehen, muß man wissen, daß Millionen geundeter, naturverbundener junger Menschen in den Vereinigten Staaten genau so denken. Ist doch der Besitz eines Trailers für sie der Inbegriff aller Ferieneligkeit und Freizügigkeit. Und da man drüben gewohnt ist, seine Ferien teils im Sommer, teils im Winter zu verleben, spielt die Jahreszeit bei der Erfüllung dieses Lieblingswunsches keine Rolle.

Kennen Sie einen Trailer?

Wenn ja — würden auch Sie den Wunsch haben, einen solchen Trailer zu besitzen. Wenn nicht — dann lassen Sie es sich hiermit erklären! Voraussetzung für seine Anschaffung ist das Besitz- oder Verfügungrecht über einen halbwegs fahrbaren Kraftwagen. Und nun zum Trailer! Er wird an den Kraftwagen angehängt, ist ein Wagen auf zwei oder vier Rädern. Man wohnt, isst und schläft in ihm. Man fährt mit ihm, wohin man jeweils Lust hat. Er ist eine glückliche Vereinigung von Wochenendhaus, Hotel, Speisewagen und Campzelt. Man fühlt sich in ihm wie zu Hause und genießt alle Freuden ferienelustigen Vagabundierens. Fern von der Haft und Enge amerikanischer Großbetriebe tut sich eine Welt vorberegner Naturhöhen auf, die entdekt und bewundert sein will.

Es scheint, als seien die neuesten Errungenschaften moderner Wohnkultur in diesen fahrbaren Wohnhäuschen Wirklichkeit geworden. An Bequemlichkeit hat man jedenfalls nicht gespart, um den Aufenthalt in dieser schmunden kleinen, unterkühlten Zimmerwohnung so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Da gibt es eingebaute Betten und Schränke, Tische und Stühle sind am Boden festgeschraubt oder zusammenklappbar. Der Wohnraum, in dem auch die Mahlzeiten eingenommen werden, verandert sich überraschend schnell in ein Schlafzimmchen mit übereinander liegenden Betten. Eine Toilette mit Bad, eine Küche mit Eisschrank und elektrischer Kochgelegenheit, Beleuch-

tung, Heizung, Ventilation, Rundfunk und eine kleine Hausbücherei — bitte schön, alles ist da!

Je nach Größe des Wohnwagens fassen vier, sechs, ja, sogar acht Personen, ohne eingeknaut zu sein, in einem solchen Trailer haften.

Und der Kostenpunkt . . .

Da fast jedermann in den Staaten seinen Kraftwagen besitzt, stellt sich die Sache bei bestehenden Ansprüchen nicht sehr teuer. Es gibt bereits zwei durchaus brauchbare Standardmodelle zu 395 und 785 Dollar. Daneben selbstverständlich auch mehrere Luxusausführungen bis zu einem Preis von 25 000 Dollar. Doch ähneln diese „Arbeitsbauten“ schon mehr kleinen „Millionärsachten“ als einem soliden Wohnwagen.

Wer drüben keine 400 Dollar für die Anschaffung schuldig machen kann, mietet sich einen Trailer. Rund 15 Dollar die Woche und so. Ueberdies wohnt man in diesem Mietwagen zur Ferienzeit bedeutend billiger als in jeder Stadtwohnung für zwei Personen, von der einer mehrköpfigen Familie ganz zu schweigen. Hinzu kommt nur eine kleine Parksteuer in Höhe von wenigen Cents für die sogenannten Camping-Plätze. Gewiß nicht zuviel, für das, was hier an Bequemlichkeit und Freizügigkeit geboten wird!

Organisierte Flucht aus den Städten

Diese Art des Reisens hat sich ebenso billig wie praktisch erwiesen. So nimmt es nicht wunder, daß der sogenannte „Trailerismus“ in den Vereinigten Staaten über Nacht gleichsam große Mode wurde. Die Anhänger dieser Flucht stellen dort bereits einen wirtschaftlichen Wachstumsfaktor dar, mit dem gerechnet werden muß. Fabriken, welche die schönsten Trailer in allen gangbaren Preislagen serienmäßig herstellen, sind wie Pilze aus der Erde geschossen. In der „amerikanischen Riviera“, dem sonnigen Florida, gibt es heute schon richtige Trailer-Städte mit Parkplätzen für je fünfhundert Wohnwagen. Doch handelt es sich hierbei in erster Linie um kleinere Gefährte, die für ihre Licht- und Wasserversorgung auf fremde Hilfe angewiesen sind.

Ein Betrunkener hat kein Recht, Genugtuung zu verlangen

Neue studentische Ehrenordnung in Deutschland

Die neue Ehrenordnung des NSD-Studentenbundes in Deutschland, die mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten ist, beruht auf dem Grundsatz der unbedingten Genugtuung. Es heißt in ihr: „Wahrer der deutschen Ehre ist jeder deutsche Mann. Er ist sittlich verpflichtet, mit jedem Einfluß seiner ganzen Persönlichkeit, mit Blut und Leben seine Volksehre und damit seine eigene zu wahren, die Ehre anderer zu achten, die Ehre Schutzloser zu verteidigen. Betrunkenheit ist eines deutschen Volksgenossen unwürdig. Darum hat kein Betrunkener, der in dem Zustand der Betrunkenheit beleidigt wird, das Recht, Sühne zu fordern. Verleibt ein deutscher Volksgenosse in Betrunkenheit die Ehre eines anderen, so darf diese Beleidigung nie durch Blut gesühnt werden. Ehrenhändel werden ausgetragen im Säbel-Zweikampf.“

Unfall eines Verkehrsflugzeuges in Hannover

7 Leichtverletzte

Das Verkehrsflugzeug der Strecke London-Berlin D.M.A.R. „Marshall v. Diebstejn“ kam vor der Landung in Hannover durch Vereisung vorzeitig in Berührung mit dem Boden, wobei die Maschine unweitlich beschädigt wurde. Nachdem sämtliche Flugagente und die Besatzung das Flugzeug verlassen hatten, geriet die Maschine in Brand, da ein Tank bei der Bodenberührung aufgerissen war. Hierdurch wurde auch ein in der Nähe stehender Schuppen einer Fabrik in Mitleidenschaft gezogen. Von den insgesamt 15 Insassen des Flugzeuges wurden sieben Personen ganz leicht verletzt, die nach kurzer ärztlicher Behandlung ihre Reise fortsetzen konnten.

Frau bezichtigt ihren Mann des sechsfachen Kindesmordes

Eine furchtbare Anklage ist in Gdingen von einer Frau gegen ihren Mann erhoben worden. Die Frau erklärte bei ihrer Anzeige auf der Polizei, daß sie insgesamt zehn Kinder gehabt habe, von denen sich noch vier am Leben befinden. Die anderen sechs Kinder seien von ihrem Mann auf geheimnisvolle

Art umgebracht worden. Die Polizei, die den Ehemann in Haft nahm, hat jetzt umfangreiche Ermittlungen angestellt, ob die Anschuldigung der Frau auf Wahrheit beruht.

Großfeuer im Kopenhagener Hafen

Ein Großfeuer wütete dieser Tage im Kopenhagener Südhafen. Der Brand, der nachmittags in einem auf dem Gelände einer Segel- und Ruderbootwerft befindlichen Schuppen ausbrach, fand in den zahlreichen über den Winter dort ausgelegten Segelbooten reichliche Nahrung und griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Später sprang er auch auf das Klubhaus des dänischen Studenten-Ruderklubs über, das vollkommen in Asche gelegt wurde. Dem Feuer, das durch ein sehr starkes Feuerwehrausgöb vier Stunden lang bekämpft wurde, fielen neben den umliegenden Gebäuden etwa 70 Segel- und Ruderboote zum Opfer. Unter den vernichteten Segelbooten befindet sich u. a. das Boot „Mita V“ des dänischen Königs, mit dem dieser sich an verschiedenen internationalen Segelwettfahrten beteiligt hat. Besonders schwer wurde der dänische Studentenruderklub betroffen, da sich in dem niedergebrannten Klubhaus auch einige Boote befanden, die erst in diesem Jahre für die Olympischen Spiele in Berlin angeschafft worden waren. Der Schaden beläuft sich auf über 600 000 Kronen.

Bestrafter Rennfahrer schikaniert Polizeigericht

Vor dem Polizeigericht von Southend erschien ein Rennfahrer George William Smith, der vor einigen Tagen wegen Ueberschreitung der Geschwindigkeitsgrenze zu einer Geldstrafe von fünf Pfund (150 Bit) verurteilt worden war. Auf seiner Schulter trug er einen Saft. In ihm befanden sich 600 einzelne Pennies und 3050 Farthings, die den Wert eines Viertel-Pennys haben und die kleinste englische Münze sind. Smith erklärte, daß er mit diesem Geld seine Strafe bezahlen wolle. Es wurde ihm bedeutet, daß in England Kupfermünzen nur bis zu 1 Pfund als gesetzliche Zahlungsmittel gelten. Der Rennfahrer aber ließ sich nicht abweisen und so entschied der Polizeirichter schließlich, daß das Geld anzunehmen sei; Smith müsse es aber selbst zählen. Smith erwiderte sich hierzu als unfähig. Zwei Gerichtsschreiber wurden dann damit beauftragt, die 618

tiefer in die Nacht arbeiteten. Smith wird in der nächsten Woche nochmals vor dem Gericht erscheinen müssen, und es wird ihm dann das Ergebnis der Zählung mitgeteilt werden.

Krokodil an der Donau

Ein seltsamer Fund wurde am Donauufer in der Nähe von Dillingen gemacht. Arbeiter, die auf einer Kiesbank beschäftigt waren, stießen auf ein schwarzliches Tier, das ihnen so unheimlich vorkam, daß sie es gleich totschlugen. Das Tier wurde von Sachverständigen als ein ein Meter langes Krokodil, ein Mississippi-Alligator, bestimmt, der in seiner Heimat bis etwa vier Meter lang werden kann.

Vermutlich ist dieses Krokodil, das etwa zwei bis drei Jahre alt sein dürfte, einer Wanderhau entwischt und hat sich den Sommer und Herbst über an den Donauufer geschickelt. Der heranrückende Winter zwang den Flüchtling zur Winterruhe, die er in einer Kiesbank zu überdauern hoffte. Weiber endete sein Winterschlaf vorzeitig mit dem Tode. Es ist jedoch sehr fraglich, ob das Tier dem Strapazen des Winters getrotzt hätte. Nun wird es als seltsamstes Jagdwild der Donau ausgekostet der Nachwelt erhalten.

Der Stolz des Dorfes

Ein junger Bergmann, Joris Davies, der noch vor wenigen Tagen in einer Kohlengrube bei Brezham (Wales) arbeitete, ist seit kurzem Hörer der wallisischen Universität Aberystwyth. Davies benutzte jede freie Minute, um sich fortzubilden, und er besitzt auch ein gewisses Fachvermögen. Er wurde in der ganzen Gegend berühmt, als er mit Hilfe eines Bergmannsgelbes und großer Mühen in einem Felsen an der Meeresküste eine große weibliche Figur modellierte, die in ganz Wales als „die Frau vom Felsen“ bekannt ist. Ein Universitätsprofessor, der von dem jungen Bergmann gehört hatte, suchte ihn auf und unterzog ihn einer Prüfung, nach der er ihm den Rat gab, zu studieren. Das ganze Dorf veranstaltete eine Sammlung, die mehrere hundert Bit ergab, der Bergmanns-Wohltätigkeitsfonds gewährt Davies während der Studienzeit eine jährliche Beihilfe von 1200 Bit, und auch die Grubenbesitzer von Nordwales haben einen Beitrag gestiftet. Das ganze Dorf geleitete den jungen Bergmann, auf den es stolz ist zur Bahn, als er zur Universität abfuhr.

Und der Teufel ließ bitten

Tatsachenbericht aus der afrikanischen Negerrepublik Liberia

Van A. P. Lindt

Vierte Fortsetzung*)

Offiziell sind die Beziehungen zwischen dem Amerikaner Firestone und Liberia vorzüglich. Aber Liberia hat Angst. Durch die Konzession an Firestone hat es das oberste Prinzip seiner Staatskunst preisgegeben — den gefährdeten Weißen keine Sandbreite liberianischen Boden einzuräumen, die Weißen vorzüglich auf die Küste zu beschränken. Wohl mochte Liberia annehmen, daß Firestone sein Unternehmen bald wieder aufgeben würde. In Entmutigungen fehlte es nicht. Kaum warfen die Gummibäume den neuen Ertrag ab, erreichte der Gummipreis einen neuen Tiefstand. Den Amerikanern, die rasch die ersten sachkundigen Angestellten englischer und holländischer Nationalität erließen, mangelte die nötige Erfahrung in der Plantagenwirtschaft. Die Qualität des „amerikanischen“ Gummis ließ zu wünschen übrig. Aber Firestone hielt hartnäckig an seiner Schöpfung fest. In diesem Jahr werden neue Gebiete mit Gummibäumen bepflanzt.

Liberia sieht immer mehr ein, wie stark der Privatmann Harvey Firestone ihm, dem kleinen wehrlosen Staate, an Macht überlegen ist. In Liberia gibt es heute zwei Gewalthaber: den liberianischen Präsidenten und Firestone. Und Liberia befürchtet, daß Firestone lieber ohne den Präsidenten herrschen möchte. In Amerika erschien ein Buch, das die zivilisatorische Tätigkeit des Autorkönigs preist und gleichzeitig der Regierung in Washington anrät, das Protektorat über Liberia zu erklären, das sich selbst doch nicht regieren könne. Die Regierung in Washington jedoch weigerte sich bis heute, aus seiner traditionsgebundenen außenpolitischen Zurückhaltung zu treten. Immerhin ist das amerikanische Interesse an Liberia — des Kampfes um des Gummis wegen — so groß, daß die Vereinigten Staaten sicherlich jeden Angriff einer anderen Macht auf die Selbständigkeit der Republik zu verhindern suchen würden.

Der Jäger Fejei, der sich unsichtbar machte

Je mehr ich vom Innern des Landes Liberia sah, um so mehr erwachte auch mein Jagdeifer. Dazu muß man einen Jagdschein haben, den ich durch die Sekretärin des Kriegsministers erhielt. Es war eine etwas seltsame Begegnung mit dieser Dame. Ich war in ihrem Büro; sie rechnete und steckte dann den Federhalter in ihr Kraushaar. „Hübsche Schillinge haben Sie zu bezahlen“, sagte sie. Als ich die Silberschillinge entrichtete, rollte sie ihre dunklen Augen.

Ein seltsames Wechselgeschäft

„Und jetzt sind Sie noch so gütig“, flötete sie, „mir dieses Geldstück gegen einen Schilling zu wechseln.“ Und sie reichte mir eine französische Nickelmünze, deren Wert einen halben Penny betrug. „Wie, ich soll Ihnen für diesen wertlosen Nickel einen Schilling geben?“ rief ich. „Ja“, sagte sie ruhig. „Ich werde Ihnen dann auch die Bescheinigung gleich ausstellen, andernfalls — nun, es kann recht lange dauern.“

Ich begriff. Diese Sekretärin wird so färglich und zudem so unregelmäßig entlohnt, daß sie auf Nebeneinnahmen angewiesen ist. Die Dame hatte, um den Schein zu wahren, die Bescheinigung in die Form eines Wechselgeschäftes gekleidet. Ich bezahlte nun gern.

Mit diesen sechzehn Schillingen — rund dreißig Lit — hatte ich die Erlaubnis erworben, im liberianischen Staatsgebiet zwei Gewehre zu tragen und sämtliches Wild zu erlegen, das sich innerhalb seiner Landesgrenzen herumtreibt — alle Tiere vom Weibervogel bis zum Elefanten. An der französischen Elfenbeinküste muß man den Abschluß eines einzigen Dichtbüchlers mit 1200 Lit erkaufen, in den englischen Kolonien sind die Sätze noch höher. Liberia also ist das Paradies des ärmeren Jägers.

Mit dieser Erlaubnis also war ich nun unterwegs. Liberia ist wildreich. Leoparden sind häufig, das seltene schweinsfähige Zwerghilfsperd haust in seinen Sümpfen, der rote Büffel zertrampelt hier und da einen unvorsichtigen Weidmann, und im ungerodeten Busch soll ein Zwergelöwe hausen, den Gelehrte als Fabelwesen erklären, an den aber viele Europäer der Küste immer noch felsenfest glauben.

Die Beute: Teufelsaffen

In der Vogeljagd war ich erfolgreich. Täglich konnte ich Rebhühner schießen, oft auch den saphir-

blauen Riesenturaco, dessen leuchtige Rufe jeden Abend durch den Busch hallen.

Aber man fährt nicht nach Afrika, um Vögel zu erlegen, wären sie auch noch so wohlschmeckend oder farbenprächtig. Auf der Suche nach Großwild lief ich tagelang hinter schweigenden Eingeborenen her, froh durch Vianen, fiel von Baumstämmen in stinkende Sümpfe. Wenn wir schließlich zerkrast und von Ameisen zerissen heimkehrten, bestand unsere Beute nur in einem großen, weiß-schwanzigen Teufelsaffen, dessen Gesicht mich in der Totenstarre höhnisch angrinste.

Büffel und Antilopen hatten wir lange verfolgt, wir hatten sie aus nächster Nähe flüchten hören. Zum Schuß waren wir nie gekommen. Denn zwischen dem Tier und dem Jäger lag immer der undurchdringliche liberianische Busch, in dem auch ein Elefant auf zwei Meter unsichtbar bleibt. Steppenland aber

meiner Lampe. Sollte dies Jagd heißen, in aller Ruhe zwischen diese beiden verängstigten Lichter zu zielen? Ich machte eine Bewegung. Zu meiner Genugtuung tauchten die Augen in der Dunkelheit unter.

„Sie verschrecken mir jedes Wild“, flüsterte mein Begleiter, aber er hätte lieber geschrien. Wir wanderten weiter durch die totenstille Nacht, bis sich um drei Uhr morgens mein Freund endlich zur Umkehr bequeme. An einer Wegabiegung erglänzten unmitelbar vor uns zwei gewaltige Augen. „Lächeln Sie Ihre Lampe aus! Stillstehen!“ Mein Gefährte hob die Büchse, zielte — ließ sie wieder sinken. „Kommen Sie“, sagte er kleinlaut. Immer größer, übernatürlicher wurden die Augen — die beiden Scheinwerfer unseres Wagens, in denen sich das Licht der Jagdlampe spiegelte.

Viele hundert Kilometer hatte ich nun schon in



Der Präsident von Liberia, Edwin Barclay (neben dem Offizier in weißer Uniform, begibt sich zur Feier seiner Amtseinführung. Barclay hat sich mit Erfolg für das Unternehmen Firestones eingelegt.

gibt es in Liberia nicht. Ich begann allmählich zu verstehen, warum die Negerrepublik so selten von europäischen Jägern heimgesucht wird.

Mit der Jagdlampe im Gummibusch

„Wenn Sie zum Schuß kommen wollen, müssen Sie nachts jagen“, riet mir ein Europäer, der schon lange an der Küste ansässig war. Wir schnallten uns die elektrischen Jagdlampen um die Köpfe und fuhren im Auto in eine Gummipflanzung. Auf den Zehenspitzen schlichen wir durch die Nacht, während das Licht der Lampen scheinerwerferartig die weißen Stämme der Gummibäume aufleuchtete. Kein Laut war vernehmbar. Jeder europäische Wald ist nachts lebendiger als diese westafrikanische Pflanzung. Mit wendehalsartigen Kopfdrehungen suchte mein Begleiter die linke und ich die rechte Hälfte des Blickfeldes ab, ohne etwas anderes zu sehen als weiße Baumstämme. Nach zwei Stunden schmerzte mein Genick. „Mir scheint“, raunte ich meinem Freund zu, „daß man im Berliner Tiergarten ebensoviel Möglichkeit hat, auf einen Leoparden zu stoßen, wie in diesem ausgestorbenen Gummibusch.“

Kraich in der Dunkelheit

Mein Begleiter fauchte mich an: „Ihre Schuhe machen einen Helldemolier!“ Europäer werden in den Tropen leicht reizbar.

Schweigend schritten wir weiter. Da, zwischen den Stämmen zwei feurige Punkte. Das Tier, von dem ich nur diese zwei glühenden Augen sah — es konnte ebensoviele eine Kage wie eine Antilope sein — stand regungslos, gebannt von dem blendenden Schein

Liberia zu Fuß zurückgelegt, und immer noch war mir kein größeres Wild vor die Büchse gekommen. Schmer lag mir die Zwerghilfsperdebau auf dem Gewissen, die ich dem Museum meiner Vaterstadt vorzeitig versprochen hatte. Da gelangte ich am Schluß meiner Reise in ein Dorf des östliberianischen Stammes der Grebo, um dessen Totempfad die Knochen zahlreicher Flußperde und Leoparden bleichten. Der Berufsjäger Fejei der Ortschaft stand im Rufe, eine Medizin zu besitzen, die ihn allem Wild unsichtbar machte. Vor seiner Hüttentür waren zu einem mächtigen Hausen aufgeschichtet die Schädel von manns-großen Schimpansen.

Am zweiten Tage nach meiner Ankunft schon meldeten die Dorfbewohner die Spuren einer Wasserfuh, wie die Neger das Zwerghilfsperd nennen — just als meine Frau und ich an einem schweren Malariafall auf unseren Feldbetten daniederlagen. Ich ließ Fejei, den Jäger, rufen, bandigte ihm meinen Mauer aus mit zwei Patronen, versprach ihm das Fleisch des erlegten Tieres, während ich mir nur dessen Haut ausbedang.

Die Nachgeister des Flußperdes

Stundenlang wartete ich. Die Mädchen kehrten vom Flusse zurück, die großen Kontrüge, mit Wasser gefüllt, anmutig auf dem Kopfe tragend. Aus den Hüttentüren leuchteten die Feuer in den Abend hinaus, schon begannen die fliegenden Hunde im Baumwollbaum zu klaffen. Hatte ich die Ehrlichkeit der Eingeborenen überschätzt? Für diesen Jäger mußte meine Büchse ein unschätzbares Vermögen bedeuten.

Nichts leichter für ihn, als samt Mauer und Patronen für immer im Urwald zu verschwinden.

Pflichtig füllte eine nackte Gestalt den Türhaken: schweigend reichte mir Fejei, der Jäger, die Büchse zurück. „Und die Wasserfuh?“ fragte ich. „Ich habe geschossen und gefehlt.“ Aber seine Augen leuchteten seltsam. Er kehrte in seine Hütte zurück, deren Eingang er mit einem Mattenbehang sorgsam verschloß, nachdem er zuerst alle Frauen und Kinder seines Haushaltes hinausgewiesen hatte.

Spät abends besuchte er mich von neuem, schon auf der Schwelle ausrufend: „Ich habe die Wasserfuh erlegt!“

„Wie? Vor zwei Stunden sagtest du selber, du hättest gefehlt“, wandte ich ein.

„Das mußte ich sagen, solange ich nicht in meiner Hütte die Opferhandlung vorgenommen hatte!“ entgegnete er.

Blühender Aberglauben

Hilfsfuh und Büffel, auch einige große Antilopenarten besitzen magische Kräfte, die den Tod des Tieres am Menschen rächen. Das Blut des Wildes kommt über den Jäger, macht ihn wahnsinnig oder schlägt ihn mit unheilbarer Krankheit.

Vor diesen Folgen kann er sich nur bewahren, indem er so rasch wie möglich sich mit der Blutmedizin, die er verschluckt in seiner Hütte bewahrt, Gesicht und Hände wäscht und die Zauberkräfte durch Darbringung von Palmöl verflucht. Solange er dies nicht getan, hat das Blut des Tieres Macht über ihn. Aber er führt die Nachgeister irre. Er betragt sich, als ob das Tier noch am Leben sei, er verkündet, sein Schuß sei fehlgegangen, er bemüht sich, die Niedergeschlagenheit eines erfolglosen Weidmanns zur Schau zu stellen. Für den afrikanischen Jäger ist das Wild nicht erlegt, wenn es im Feuer zusammenbricht, sondern erst nach der Opferhandlung.

Der zauberkräftige Schwanz

Erst jetzt begab sich der Jäger Fejei zum Hauptling, um ihn der Sitte gemäß von seiner Beute zu benachrichtigen. Die jungen Burschen brachen singend auf, um die Wasserfuh aus dem Urwaldsumpf herbeizufischen. Die Angel hatte sie mitten ins Auge getroffen, genau in die Mitte, denn die Augenlider waren nicht verletzt. „Aus welcher Entfernung hast du geschossen, Fejei?“ — „So nahe konnte ich mich an die Kuh heranstellen“, sagte der Jäger stolz und trat knapp zwei Meter vom Tiere weg.

Voll schauer Bewunderung blickten ihn die Eingeborenen an, hatten sie doch einen neuen Beweis, daß er sich unsichtbar machen konnte. Als ich das Tier auszuweiden begann, stuzte ich. Dem Zwerghilfsperd fehlte der Schwanz.

„Wo ist der Schwanz?“ fragte ich Fejei. „Ja, der Schwanz“, sagte der Jäger gedankenvoll und lief vor mir weg. Als ich ihn holen ließ, führte er mich in meine Hütte, schloß die zwei Türen und befahl seinem Sohne, draußen Wache zu stehen, damit niemand uns belauschen könne. Er vertraute mir, daß er den Schwanz sogleich abge schnitten habe. Denn in ihm wohnen Kräfte, die sich ein zauberkräftiger Mensch zunutze machen kann, um seine Mitmenschen zu verderben. Namentlich böse Weiber wissen damit großes Unheil zu stiften.

Angst vor Zaubereinnahmen

Ja, es ist nicht einmal nötig, daß sie den Schwanz besitzen, schon ein Blick auf dieses Anhängsel verleiht ihnen die Zaubermacht. Um das Dorf vor Unglück zu bewahren, hatte der Jäger den Schwanz sicher versteckt. Ich machte geltend, daß ich mir die Haut ausbedungen hätte, und ein Teil der Haut sei auch dieser gefährliche Schwanz. Fejei gab dies zu, versprach nach langem Palaver auch, ihn mir zu bringen. Aber ich mußte versprechen, ihn vor den Blicken alter Weiber zu schützen.

Fejei ließ sich zwei Tage nicht sehen. Schließlich kam er, verunkert wieder die Hütte und reichte mir — eine Banane. Als ich ihn erkaunt anblickte, öffnete er die Frucht. Sie war hohl, in ihr aber lag das armselig, schwach behaarte Schwänzchen eines Zwerghilfsperdes. Ich verwahrte es sorgsam.

Aber am folgenden Abend starb plötzlich das jüngste, einjährige Kind des Jägers Fejei.

Geheimbund der Wasserleoparden raubt Sarg

Auch die anderen Teile Liberias locken mich. Ich fuhr an der Küste entlang. In Sinoe, einer kleinen Hafenstadt, gehe ich wiederum an Land. Vorsichtig wird ein schwerer Sarg von dem kleinen Dampfer auf das Brandungsboot verladen. Das Zollschiff von Sinoe hat die liberianische Flagge auf Halbmast gesetzt.

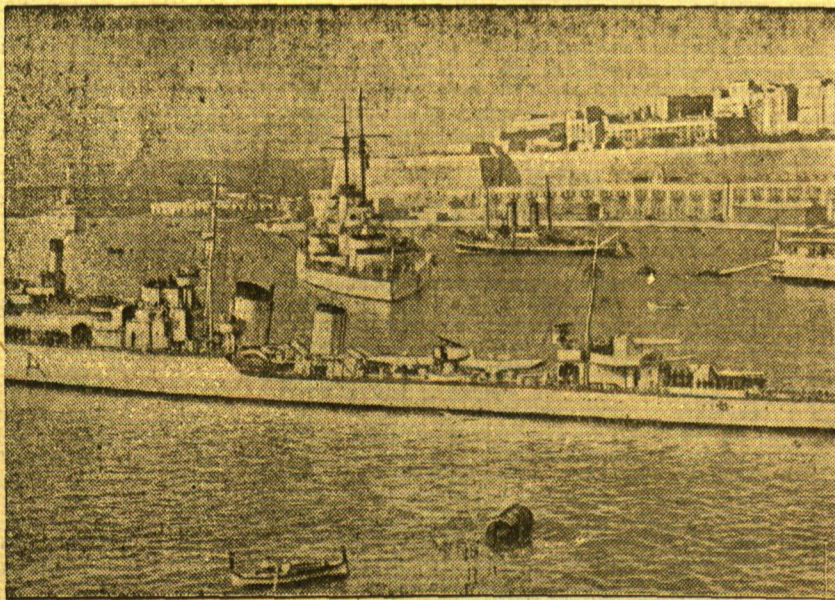
Liberianische Särge sind am Kopfende mit drei kleinen Fenstern versehen. Durch sie erblickt man das Mulattengesicht des Toten, sieht die weiße Halsbinde, den Frack. Was man nicht sehen kann, ist die Freimaurerkerze, die dem Leichnam umgeben ist. Der Tote ist Samuel Hob, protestantischer Pfarrer, Minister der Negerrepublik, einer der einflußreichsten Bürger des Landes.

(Wird fortgesetzt.)



Auch in Amerika besetzen Streikende ihre Fabriken

Die Arbeiter und Arbeiterinnen einer Fabrik in South Bend sind in den Streik getreten und halten nach französischem Muster ihre Arbeitsräume Tag und Nacht besetzt, um so ihren Forderungen mehr Nachdruck zu verleihen. Ob sie allerdings damit durchkommen werden, erscheint zweifelhaft.



Türkischer Flottenbesuch in Malta

In diesen Tagen fand ein Freundschaftsbesuch der türkischen Flotte im englischen Mittelmeerkriegshafen Malta statt. Im Vordergrund der türkischen Kreuzer „Abatepe“ im Hafen von Malta — im Hintergrund die Befestigungen, die von den Malteserrittern im 16. Jahrhundert gegen die Türken errichtet wurden.



Die deutschen Zeitungsfahrer auf Meisterschaftsjagd Das Feld der Junioren nach dem Start.



"Halbzeit" in den deutschen Fußballgauen

Mit wenigen Ausnahmen ist in den Meisterschaftsspielen der Fußballgauen in Deutschland der erste Durchgang beendet. Noch ist nicht entschieden, und mit Vollkraft geht es in die zweite Serie, den Höhepunkt der Spielzeit. Der Winter ist nun auch auf den Fußballfeldern eingetroffen, und die Kälte, zu der sich später noch Schnee und Eis gesellen werden, ist für Aktive und Zuschauer die unangenehme Beigefährte der Jahreszeit. In allen Gauen herrschte am letzten Sonntag verärgertes Verdrüß. Nur Brandenburg unterführte den Punktspiele und veranstaltete in der Reichshauptstadt einen Städtekampf Kraken-Berlin, wobei mit 5:4 (3:2) der Sieg an der Spitze blieb. Mit 12 000 Personen war das Spiel im Poststadion auffallend schwach besucht.

Aus Pommern kommt die Kunde von der ersten Niederlage des Gaumeisters Viktoria Stolp, der dabei von Pfeil-Baunburg mit 1:0 besiegt wurde.

Noch ein zweiter Verein, der auf der Liste der Unbesiegten stand, hat am Sonntag seinen Ruhm eingebüßt. In Schlesien wurde der Altmeister Deutchen 09 von Breslau 02 mit 2:0 (1:0) geschlagen. Der Tabellenführer Preußen-Bindenbura hat nach seinem mageren 1:0 (1:0)-Sieg über den VfB. Meitwik bereits 14:4 Punkte anammelt, doch Meitwik Deutchen 09 mit 11:3 Punkten auch weiterhin noch aussichtsreich im Rennen.

Rund 15 000 Zuschauer wohnten dem großen Kampf in Sachsen zwischen dem Dresdener SC. und dem Polizei-SC. Chemnitz bei. Die Ordnungsbücher konnten mit 1:0 (1:0) einen nicht ganz verdienten Sieg feiern. Das durch Kopfball in der 32. Minute erzielte Führungstor von Delmichen war zwar nach den Leistungen bis zur Halbzeit gerechtfertigt, aber nach dem Wechsel beherrschten die Dresdener Kothacken eindeutig das Feld, aber der oft in greifbarer Nähe liegende Ausgleicher ist. Selbst Richard Hofmann, der allerdings von seiner früheren großen Form noch weit entfernt ist, konnte den Verlust der beiden wertvollen Punkte nicht verhindern. Der an der Tabellen Spitze stehende FC. Sartha mußte die Punkte teilen. Dagegen schlägt der SC. Leipzig den Tschammer-Pokal-Anwärter VfB. Leipzig sicher mit 2:0. Leipzig mit 19:3 vor Sartha mit 12:4 Punkten bilden die Spitzenruppe.

In großer Fahrt ist im Gau Mitte der SV. 05 Dessau, dessen mit 10:0 (4:0) zahlenmäßig hoher Sieg über Viktoria W-Magdeburga einen Massenunterchied vermuten läßt. Der 1. SV. Jena lehrte aus Bauscha mit 1:0 geschlagen beim während der Abreise gegen den SV. 09-Merleburg mit 2:1 (1:0) erfolgreich war. Dessau 05 schlug mit 15:3 Punkten kaum noch zu holen sein. Den zweiten Platz halten Jena und Weida mit je 12:6 Punkten gemeinsam.

Der Hamburger SV. hatte im Gau Nordmark erhebliche Mühe, um gegen die Lübecker Polistikten mit 3:2 (1:1) die Oberhand behalten zu können. Leichter hatte es der Gaumeister Eintracht, dessen immer besser werdende Form der schöne 6:1 (3:1)-Sieg über Phönix in Lübeck deutlich unterstreicht. Die Führung hat nach wie vor der Hamburger SV. mit 18:2 Punkten vor Volkstein-Niel, Eintracht und FC. St. Pauli. Langsam aber sicher zieht in Westfalen Schalke 04 in Front. Der Kampf gegen Erle 08 wurde mit 3:0 (2:0) Toren gewonnen, das ist gleichbedeutend mit 2:0 Punkten. Am günstigsten zu den Knappen steht noch Rotthausen-Gelsenkirchen mit 10:6 Punkten.

Ein ähnliches Verfolgnasrennen hat im Gau Niederrhein der VfV. Venrath ausgetragen. Die nur mit einem Unentschieden belasteten Venrath holten gegen Hamborn 07 mit 7:1 (3:1) auf einem großen Schlage aus. Der große Rivale Fortuna-Düsseldorf holte sich vom SC. Elberfeld mit 2:0 (0:0) beide Punkte und hat sich mit insgesamt 12:3 Punkten nun an die Tabellen Spitze gesetzt, während Venrath erst 5:1 Punkte verzeichnet.

Am Mittelrhein freute sich der spielfreie Gaumeister VfR. Aßeln über das Mikaschied seines Mitbewerbers Abenanta-Wirselen, der in Andernach mit 2:2 einen Punkt lassen mußte. Der VfR. hat schon 17:3 Punkte, Wirselen 14:4 und der VfR. 12:6. Es folgen dann Turra-Bonn mit 10:6 und der langsam aufholende SV. Wevel mit 8:4 Punkten.

Die große Kraftprobe im Hessen-Gau bestand der Spielverein Kassel gegen Germania-Kulda mit 4:3 (1:1) Nennschick. Borussia-Kulda und Hessen-Hersfeld erlitten Punkteinbußen. Daegen hat der FC. 09-Banau mit seinem 3:2 (2:1)-Sieg über den VfB. Friedberg einen schönen Sprung nach oben gemacht. SV. Kassel mit 13:3, Banau mit 10:4 und Hersfeld mit 12:6 Punkten stehen ungeachtet der Reihenfolge am günstigsten.

Das Spiel des Tages war im Gau Südwest die Begegnung zwischen Wormatia-Worms und dem FC. Birmasens. Die Mannen um Sewal Rath verteidigten ihren ersten Tabellenplatz mit einem 2:0 (2:0)-Erfolg. Die Offenbacher Kickers schlugen den SV. Wiesbaden mit 4:0 (1:0). Da auch die Frankfurter Eintracht die Mannschaft des FC. Saarbrücken mit 3:1 (2:1) abfertigen konnte, hat sich auf den ersten drei Tabellenplätzen nichts geändert.

gen den SV. Wiesbaden mit 4:0 (1:0). Da auch die Frankfurter Eintracht die Mannschaft des FC. Saarbrücken mit 3:1 (2:1) abfertigen konnte, hat sich auf den ersten drei Tabellenplätzen nichts geändert.

In Baden spielten die führenden Mannschaften jedesmal nur unentschieden. Der VfR. Mannheim trennte sich vom VfR. Nedarau beim Stande von 1:1, während Waldhof und der Freiburger FC. 3:3 spielten. Dadurch ist alles beim alten geblieben.

Der Stuttgarter Pokalkampf zwischen dem VfB. und den Kickers war das Ereignis für Württemberg. Der Gaumeister VfB. Stuttgart festigte seine führende Stellung durch einen 2:0 (1:0)-Sieg. Der VfB. hat jetzt 18:4 Punkte und liegt weit in Front.

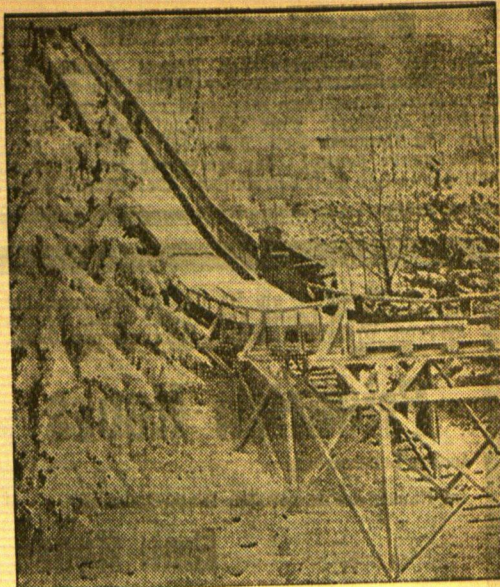
Das torlose Unentschieden des Deutschen Meisters gegen Wacker-München überraschte in Bayern. Das bei großer Kälte durchgeführte Spiel war von 7000 Personen besucht. Die Spielvereinigung Fürth konnte gegen den FC. Schweinfurt 05, obgleich dieser schon nach 5 Minuten Spielzeit seinen Halbbrüder Hofenbauer durch Verlesung verlor, nur ein 2:2-Unentschieden erzielen. Zur Pause lag das Kleeblatt noch mit 2:1 in Front. Bayern-München kam in Nürnberg gegen den VfB. mit 1:0 (0:0) zu einem glücklichen Sieg. In der Tabelle steht Fürth mit 13:7 vor dem Klub mit

11:3 und 1860 München 10:6 Punkten an der Spitze.

Dem ersten Spiel einer reichsdeutschen Mannschaft wohnten nach längerer Pause am Sonntag in Innsbruck rund 3000 Zuschauer bei. Die Mannschaft von München 1860 wurde durch den Tiroler Sportkommitee herzlich begrüßt. Das Spiel selbst gewannen die Bayern knapp mit 4:3 (3:0) Toren gegen die Innsbrucker Stadtmannschaft.

Berlin gewann gegen Krakau mit 5:4

Der am letzten Sonntag im Poststadion veranstaltete deutsch-polnische Fußballkampf endete mit dem knappen 5:4 (3:2)-Sieg der Berliner über ihre Krakauer Gegner. Damit hat Berlin seinen zweiten Erfolg erstritten, während Krakau bisher nur einmal erfolgreich sein konnte. Vorweg sei festgestellt, daß ein unentschiedenes Ergebnis vielleicht den Leistungen beider Mannschaften besser entsprochen hätte. Immerhin ist Berlins Sieg nicht ganz unverdient, da die Reichshauptstädter besonders in den letzten 20 Minuten tonangebend waren. Der Besuch war mit 12 000 Personen überraschend schwach. Nicht allein das kalte Wetter dürfte abschreckend gewirkt haben, sondern viel mehr noch die vorweihnachtliche Stimmung, die an diesem Sonntag zur ersten großen Schaufensterparade verlockte.



Hier springt Deutschlands Meisterklasse im Februar Die Sachsenhänge in Altenberg (Ostergaberge), am Abhang des Gelfingberges, ist für den Sprunglauf bei der deutschen Meisterschaft im Februar ausgebaut und verbessert worden. Neben von mehr als 70 Meter können erreicht werden. Am oberen Teil des Anlaufgerüsts wird die Einleitgasse für den vergrößerten Anlauf gebaut. — Hier ein malerisches Bild der Sachsenhänge am Hang des Gelfingberges im ersten Winterschnee.

Barney Rob bleibt Weltmeister

In Newyork hatte der Weltmeister im Weltgewicht Barney Rob seinen Titel gegen Jozz Ganazzo zu verteidigen, der in seinem Rekord auch einen Sieg über Gustav Eber-Deutschland ausweist. Der Kampf ging über die volle Rundenzahl und endete mit einem einstimmigen Punktsieg von Barney Rob.

Zwei Novembertage

An einem Novembertag tappen zwei rheinische Jungen durch einen finsternen Raum. Ihre Herzen klopfen. Der eine sitzt den anderen vor. Halt! Die beiden sitzen in einem Auto — das ihnen natürlich gar nicht gehört.

Schon haben sie den Motor angekurbelt, dann rascht es furchtbar — ja, das Schalten will gelernt sein! Es folgt ein heftiger Ruck — auch Anfahren kann man können! Die Schwarztafel beginnt. Dem Jungen am Steuerdreh lieh es schon den ganzen Tag keine Ruhe; der Mercedes seines Vaters hatte es ihm angetan. Mit dem Wagen mußte er einmal fahren — obwohl er noch gar nicht fahren konnte. Eine Zeit lang ging ganz gut — aber dann landete er im Graben und mußte zu guterletzt noch abgeschleppt werden.

Ein anderer Novembertag: Ahtzehn Jahre später! Heftiger Wind jagt die Wolken am Firmament. Ein Knäuel Menschen drängt sich um ein eigenartig-mächtiges windschütziges Fahrzeug. Wiederum ist's ein Mercedes — an seinem Lenkrad sitzt der Junge von damals, jetzt einer der erfolgreichsten deutschen Rennfahrer von Welt. Heute kann der Sieger in zahllosen großen internationalen Rennen schalten und anfahren! Ehe man sich's recht versteht, rast er auf der Reichsautobahn davon, schon hat ihn die Ferne verdrängt. Nur das Geulens des Kompressors hängt noch in der Luft. Caraccola fährt im 370-Kilometer-Tempo. Da! — Jubel brüllt auf: Ein neuer Weltrekord ist aufgestellt. Wenig später verbreitet sich die Nachricht vom neuen deutschen Erfolg über den ganzen Erdball.

Ob Caracola in diesem Augenblick an seine erste heimliche Ausfahrt gedacht hat? Wohl kaum! Trotzdem: Aus dem Uebermut seiner Jugend formte sich jener stolze Wagenhut, der ihn, wie so oft, auch diesmal zum Sieg führte.

Feuerschiff „Elbe I“ auf „Ewiger Wache“

Die Bergungsarbeiten mußten eingestellt werden

Die Bergungsarbeiten an dem deutschen Feuerschiff „Elbe I“, das am 27. Oktober in der Nordsee vor der Ebnündung bei orkanartigem Unwetter kenterte und bei der ganzen Besatzung verlor, konnten wegen anhaltender ungünstiger Wetterlage erst kürzlich aufgenommen werden. Nachdem bereits erst kürzlich Bergungsarbeiten über dem Wrack veranstaltet und schwere Ketten mit Taucherhilfe unter dem Schiff zum Geben durchgezogen waren, trat der Seegang ein, der die Ketten sprengte. Bei der neuerlichen Untersuchung mußte man jetzt feststellen, daß das Wrack bereits im Verlanden ist, anscheinend hat es die Tonfähigkeit, auf der es bisher lag, durch Seegang und den Malfstrom der Tiden durchstoßen und versinkt jetzt unaufhaltsam in den darunter liegenden Kieselbank. Die Bergungsarbeiten mußten daher als aussichtslos aufgegeben werden. Auch die in dem Schiffskörper des Feuerschiffes eingeschlossenen Leichen der 15 Mann Besatzung können nun nicht mehr geborgen werden. Das gekunkene Feuerschiff „Elbe I“ und seine den Seemannsstand gekostete Besatzung haben nunmehr die „Ewige Wache“ bezogen.

Mit 23 Mann gesunken?

Gilferufe eines griechischen Dampfers

Während der letzten Tage herrschte auf dem Schwarzen Meer ein furchtbarer Sturm. In Constantza wurden zahlreiche Sees. Kufe von Schiffen aufgefangen, die sich in Seenot befanden. Der griechische Dampfer „Erinolis“ hat zwei Stunden lang ununterbrochen Hilferufe ausgesandt. Seitdem war von dem Schiff kein Lebenszeichen mehr zu vernehmen. Man befürchtet, daß der Dampfer mit seiner Besatzung von 23 Mann untergegangen ist.

Das älteste Schiff in dem Schiffsregister von Ploids, das 125 Jahre alte Fahrzeug „Ceres“, ist im Vermerkkanal gesunken, da es led geworden war. Die Besatzung von zwei Mann wurde von einem Rettungsboot in Sicherheit gebracht.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert. Mosele-Dampfschiff Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik, Handel und Postboten Martin Kalkes für Lokales und Provinz Max Hopp. für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo. sämtlich in Mamei.

Dritte Fußball-Weltmeisterschaft in Paris

Die „Fifa“-Tagung in Frankfurt/Main

Der Vollzugsausschuß des Fußball-Weltverbandes „Fifa“ hielt am Sonnabend in Frankfurt a. M. seine öffentliche Sitzung ab. Im Mittelpunkt der siebenstündigen Beratungen, an denen der Präsident Jules Rimet-Frankreich, die Vizepräsidenten R. W. Seeldrayers-Belgien, Abvokat Mauro-Italien, Dr. P. Bauwens-Deutschland, Ingenieur Fischer-Ungarn, Professor Dr. R. Pelikan-Tschechoslowakei, J. Potay-Holland und der deutsche Generalsekretär Dr. Joo Schröder teilnahmen, stand die 3. Fußball-Weltmeisterschaft, deren Durchführung bekanntlich dem französischen Verband übertragen worden ist. Präsident Rimet verteidigte über die geleistete Arbeit. Sodann wurde zur Vorbereitung der Organisation eine Kommission gebildet, der Dr. Barassi-Rom, Caudron-Frankreich und Delauney-Frankreich, Dr. Schröder und ein noch zu ernennendes Vorstandsmittelglied des französischen Verbandes angehören. Die Kommission hat bis zum 15. Februar ihren ersten Bericht über die nachstehenden Punkte vorzulegen:

1. die sportliche Organisation des Fußballwettbewerbs einschließlich der Auscheidungsspiele,
2. die finanziellen Bedingungen und
3. die sonstigen mit dem Wettbewerb in Zusammenhang stehenden Fragen, Reisen und Transport der Mannschaften, Unterkunft in Hotels, Steuern usw.

Als Termin für die Durchführung des Fußball-Weltturniers wurden vom französischen Verband die Tage vom 4. bis 19. Juni 1938 in Vorschlag gebracht. — Der Ausschuß beschloß, daß die Wahl der Schiedsrichter durch die Kommission für Spielregeln und Schiedsrichter der „Fifa“ zu erfolgen hat. — Im Laufe des Monats Juni 1937 soll zu Verbeizwecken und Gründung eines Hilfsfonds ein Spiel zwischen zwei europäischen Auswahlmannschaften veranstaltet werden. — Ferner wurde von dem Schreiben, mit dem der Fußballverband von Peru seinen Austritt aus der „Fifa“ erklärt,

Kenntnis genommen. Aufgenommen wurde der Fußballverband von El Salvador.

Präsident Rimet sprach dem Deutschen Fußball-Bund für die überaus freundschaftliche Aufnahme des Ausschusses und die bei seiner Tagung in Frankfurt a. M. erwiesene Gastfreundschaft den besten Dank aus und beglückwünschte gleichzeitig die Vertreter Italiens zu dem Sieg ihrer Mannschaft im Olympischen Fußball-Turnier.

Ueber den Ausschluß von Spielern bei Länderkämpfen wurde bestimmt, daß die Verkräften vier Länderspiele und Verbandsspiele bis zu den vom Landesverband zu ergreifenden Maßnahmen suspendiert werden. Der Schiedsrichter hat dem Landesverband innerhalb von 48 Stunden über die Gründe des Ausschlusses Bericht zu erstatten. Der Landesverband hat seine ausgesprochene Strafe der „Fifa“ und den internationalen weiteren Landesverbänden mitzuteilen. Die Bestimmung erstreckt sich auch auf internationale Vereinsspiele und Kämpfe repräsentativer Mannschaften. Genehmigt wurde ein Pokalwettbewerb der Ländermannschaften von Jugoslawien, Rumänien und der Tschechoslowakei.

Deutschland-Norwegen

im Herbst 1937?

Nach der deutschen Niederlage beim Olympischen Fußballturnier in Berlin steht man dem nächsten Länderkampf gegen Norwegen mit großem Interesse entgegen. Ein Termin steht zwar noch nicht fest, doch glaubt man in Norwegen, daß im Herbst 1937 dieser Kampf zustande kommen könnte und daß als Austragungsort Nürnberg, Frankfurt a. M. oder Köln in Frage kämen. Sollte der Spielabschluss wider Erwarten nicht zustande kommen, dann will der norwegische Verband Verhandlungen wegen eines Spieles mit Frankreich in Paris aufnehmen.

Deutschland schlägt Frankreich

Nadländerkampf in der Deutschlandhalle

Der erste dieswintliche Nadländerkampf Deutschland-Frankreich in der Deutschlandhalle hatte nicht den erwarteten Publikumsersfolg. Immerhin dürften es aber noch 6000 Zuschauer gewesen sein, die diesem Treffen beiwohnten, das an Weltfälligkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Spannende Frierkämpfe, Rundenzeitfahren, Verfolgungs- und Dauerrennen wechselten in bunter Folge und füllten ein Programm, das mit 19 Einzelwettbewerben beinahe schon zu umfangreich war. Deutschlands Vertreter siegten im Gesamtergebnis mit 2:1 Punkten.

Die Vorschlußrunde um den Mr.-G.-Pokal

Im Hallentennis-Kampf zwischen Deutschland und Dänemark, der dieser Tage in Kopenhagen ausgetragen wurde, ist die junge deutsche Mannschaft knapp mit 2:3 geschlagen worden. In diesem Treffen, das nach dem Davis-Pokal-System ausgetragen wird — 4 Einzelspiele, 1 Doppel — geht es um den Mr.-G.-Pokal, der zum ersten Male ausgespielt wird; „Mr. G.“ ist bekanntlich das tennisportliche Pseudonym des schwedischen Königs Gustav. Ueberaus bemerkenswert verlief der deutsche Davis-Pokal-Spieler Denker beide Einzel, und zwar einmal gegen den jungen und verhältnismäßig schwachen Dänen Körner, das andere Mal gegen Plogman! Dettmer-Deutschland gewann beide Einzel. Das Doppel, in dem die beiden deutschen Nachwuchsspieler Bentner-Bartholomäus mitwirkten, fiel an das dänische Doppel Pankter-Urick.

Am zweiten Teil der Vorschlußrunde standen sich in Amsterdam Frankreich-Dänemark gegenüber; es gab hier einen sehr hohen 5:0-Sieg für Frankreich. Die Schlußrunde um den „Davis-Pokal der Tennis-Halle“ wird nunmehr von den Franzosen und Dänen in Kopenhagen ausgetämpft werden.

Amtlicher Teil

des Verbandes Remeler Regellubs

Spielplan am Sonnabend, dem 5. Dezember 1936

Kämpfe um die Verbandsklubmeisterschaft

Es haben zu spielen:

Um 20 Uhr: Kanone I gegen Kanone III. Mannschaften: Kanone I: Horn Albert, Gajewski, Klau-lich, Auge. Kanone III: Mallwih, Behrend, Tillot, Perlske.

Um 21 Uhr: Freiweg gegen Kugel. Mannschaften: Freiweg: Hilpert, Deiwisch, Neubauer, Kahlmeier. Kugel: Ziesoborn, Jamschik, Kallenbach, Sahl. Die Aufsicht übernehmen um 20 Uhr Kegelbrüder Deiwisch und um 21 Uhr Kegelbrüder Gajewski; jeder Klub hat zwei Schreiber an stellen.

Der Verbandsportwart.

Schmuggel unter der Erde
 In der deutsch-polnischen Grenze wurde ein großer Schmuggel entdeckt, der bisher den Behörden verborgen geblieben war, weil er sich tief unter der Erde abspielte. Eine Schmugglerbande hatte einen seit längerer Zeit stillgelegten Stollen der Helenengrube benutzt, der unterhalb der Grenze Deutschland und Polen verbindet. Der Stollen war

bei seiner Stilllegung ordnungsgemäß vermauert worden, wurde aber jetzt von sachkundigen Schmugglern gefolgt wieder geöffnet.
 Bei Entdeckung dieses Schmuggelweges unter der Erde gelang es, einige Mitglieder der Bande zu verhaften und ein großes Waffenlager, das die Schmuggler in Stollen angelegt hatten, wurde beschlagnahmt.

Die englischen Vierlinge feiern Geburtstag
 Glückwunschtelegramme und Geschenke aus aller Welt
 Die englischen Vierlinge aus St. Neots in Huntingdonshire, die beinahe ebenso berühmt sind wie die kanadischen Fünflinge, feierten kürzlich ihren einjährigen Geburtstag. In dem kleinen Haus, in dem sie leben, sind ununterbrochen Glückwunschtelegramme aus aller Welt und Geschenke eingegangen, darunter 24 Schaufelpferde und mindestens zwei Duzend kleine Hunde.
 In dem Haus hängt ein Bild: „Die Vierlinge besichtigen, einschließlich Steuern ein Schilling.“ Die Eltern der Vierlinge, die in sehr bescheidenen Verhältnissen leben, haben diesen Weg gewählt, um einen Beitrag zur Erziehung ihrer großen Familie zu bekommen.

Am 30. November um 1/2 Uhr nachts entschlief nach schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Altsitzer
Friedrich Koose
 im 86. Lebensjahre.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emil Koose
 Die Beerdigung findet am Freitag, dem 4. Dezember, um 2 Uhr nachm. von der Städt. Friedhofshalle aus statt. Verwandte und Bekannte sind hiermit herzlich eingeladen. (6946)

Reinstimmer
 Reparatur
 der Pianos, Orgeln und Harmoniums
A. Schalkauskas
 Töpferstr. 12
 Wer möchte ein **Kind** per sofort in Pflege nehmen? Zu erfr. an den Schall. d. Bl.
Uhren
 und Goldwaren werden gut u. billig repariert bei
Carl Belese
 Uhrmachermeister u. Goldarbeiter
 Neue Straße 8

Blaupunkt 4 W 66 K
 mit Kreiselantrieb wieder lieferbar
 Radio Blaupunkt sind die fortschrittlichsten
Radio- und Fahrradhaus H. Jagsi
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 14-15
 Das Fachgeschäft für gute Qualitäten
 Mein umfangreiches Lager umfasst noch die Qualitätsmarken:
Marconi, Telefunken, Saba Philips, Nora

Capitol Noch Dienstag u. Mittwoch 5 1/2 u. 8 1/2, Kinder u. 50 Cent
 Der neue Sowkino-Grossfilm
Die mutigen Sieben
 Dazu: Dick u. Dof im Wunderland

Herren-Hüte
 Qualitätsarbeit, krumpffrei von 10- und 12 50 Lit an
Baltische Stroh- und Filzhutfabrik
 Börsenstraße 5

Beachtenswertes Angebot!!!
Damen-Schlüpfer, reine Wolle, elegante, feinmaschige Qualität in schönen Farben. Paar 7 95
Paul Lohm
 Eckladen, Börsenstr. 12

Apollo - Lichtspiele
 Dienstag und folgende Tage 5 und 8 1/2 Uhr
 Der neue Tobis-Rota-Film
Blumen Nizza
 Musik: Schmidt-Gentner mit
Erna Sack Friedl Czepa
 Paul Komp, Jane Tilden
 Was wir kaum zu hoffen gewagt hatten, es ist geschehen: **Erna Sack**, die „deutsche Nachtigall“, singt und spielt im Tonfilm! Ihre herrliche Stimme und die entzückende Einfachheit ihres Wesens sichern diesem Film einen triumphalen Erfolg.
 Millionen und aber Millionen haben dieser Stimme gelauscht. Sie werden es mit Begeisterung begrüßen, jetzt die Frau, der diese entzückende Stimme gehört, in „Blumen aus Nizza“ zu hören und zu sehen. **Erna Sack** gewinnt auch als Darstellerin alle Herzen.
 Lit. Chronik / Beiprogramm
Kammer Dienstag 5 und 8 1/2 Uhr
Die Puppenfee
 Selma Sieder, Albaer-Retty
 Lit. Chronik / Beiprogramm
Widner ist immer billig!
 Seidene Stoffe für elegante Kleider, moderne Farben und neue Gewebe
 Preisliste: 10.50, 8.50, 6.50
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Am 29. November entschlief nach längerem Leiden mein lieber Vater, Schwager und Onkel
John Steinwender
 im 80. Lebensjahre.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Die trauernde Tochter
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 3. nachm. 2 Uhr, von der Städt. Friedhofshalle aus statt. Freunde und Bekannte sind herz. eingeladen.

Café „Metropol“
 Ab heute Dienstag, d. 1. Dezember
Die Amerikaner sind da!
 „Mis Aryan und Norman Ward“ sind weltbekannt
Konditorei Sommer
 Donnerstag, d. 3. Dezember 1936

Für die vielen Beweise liebevollen Gedenkens beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Bekannten u. Freunden, dem Verein memeländ. Forstbeamten, den Beamten der Forstämter Dingken, Wischwill und Schmalleningken, dem Orchesterverein Rucken und dem Sportverein Schmalleningken, sowie Herrn Pfarrer Schmidt, Rucken für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unsern innigsten Dank.
 Jecksterken, im November 1936.
Familie Fabian

Wurstessen
Café Mokka - Stuben!
 Ab heute Dienstag, d. 1. Dezbr. täglich
Helga Kaare
 die charmannte Stimmungssängerin und
Eta Barry
 in ihren schönen Tanzdarbietungen
„Zur Hütte“
 Mittwoch u. Donnerstag
Wurstessen
 aus eigener Schlachtung
 Täglich Stimmungskapelle

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Bläsner** sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Emma Berszinski, geb. Krieg und Kinder
 Memel-Stallapönen, 1. Dez. 1936

Was MORGEN modern finden Sie HEUTE im
Spezial - Wäschegeschäft
WÄSCHE-FREYER
 Damenwäsche
 Oberhemden
 Krawatten
 Kragen
 Socken
 und andere Dinge zu
 Geschenkzwecken

Deutsches Theater
Memel
 Telefon 2266
 Dienstag, den 1. 12. 36, abends 8.15 Uhr (Anrecht rosa)
„Die vier Gefellen“
 Lustspiel von Jochen Guth.
 Mittwoch, den 2. 12. 36, abends 8.15 Uhr (Anrecht gelb)
 Erstaufführung!
„Marx und Lisa“
 Kammerstück von Sigmund Graff.
 Für Jugendliche unter 18 Jahren ist dieses Stück nicht geeignet.
 Donnerstag, den 3. 12. 36, abends 8.15 Uhr (Anrecht blau)
„Regatta“
 Musik. Lustspiel in 3 Akten von Paul Neuchering, Musik von Herbert Walter.
 Zu allen Vorstellungen auch freier Kartenverkauf
Kassenstunden:
 Täglich von 10 bis 1 Uhr und v. 5 bis 7 Uhr.

Tennis-Tennis
 bei Fischer.
 Tennis-Vereinigung.
 Täglich bis 2 Uhr
Enten, Puten, Gänse, Tauben
 sowie gemischte Geschenkpakete auf Wunsch poliert.
Weichert, Markthalle
 Telefon 2225.

Geschenk-Pakete
 nach Deutschland liefert poliert
E. Steinwender
 Marktstraße 40
 Telefon 2862.
Straßenreinigung
 führt sauber und gewissenhaft aus zu besonders billigen Preisen. Schriftliche Angeb. u. 1956 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Brauner (6919)
Dackel
 zu verkaufen. Zu erfr. an den Schall. d. Bl.

Der Vertrieb der
Tafelwasser-Tabletten „Seltin“
 ist noch für 2 Stadtbezirke zu vergeben. Kenntnis beider Landessprachen ist Bedingung. Damen werden bevorzugt. Bewerbungen nur schriftlich an
„Espero“ Libauer Straße 25
 Telefon 43-11

TAUTINIS LIETUVIŲ BANKAS
 Akcinė bendrovė (Aktiengesellschaft)
 Gegründet 1919
 Niederlassungen in allen wichtigen Plätzen des Memelgebiets.
 Eigene Grundstücke in: Memel, Heydekrug und Pogegen
Zinssatz für Spareinlagen bis 5 3/4% jährlich
 Gewährung von Darlehen. Ausführung aller Valutaoperationen sowie sämtlicher anderer Bankgeschäfte. An- und Verkauf von Innenanleihen und Pfandbriefen des Zemės Bankas.

Handwerk, das nicht wirbt, wird vergessen!
 Meisterliche Arbeit allein tut es nicht, sie muß auch angeboten werden; der beste Weg hierzu führt über die Zeitungsanzeige
Drei Handwerks-Werbemonate
 des Memeler Dampfboots
 Oktober-Dezember 1936
 Wir gewähren, um dem Handwerk die Vorteile einer planmäßigen Werbung darzutun, auf alle werbenden Anzeigen selbständiger Handwerker einen Ausnahme-Rabatt von **50%**

Prima
Bienenhonig
 Lit 1.40 pro Pfd. zu verkaufen
Bäckerstraße 11/12
 2 Trp. bei Berger

Ein guterhaltener
Kinderwagen
 zu verkaufen
Wiesenstr. 14

Stellen-Angebote
1 Arbeitsburichen
 stellt ein (6931)
Otto Kasper
 Tischlermeister
 Holzstraße 8.

Stellen-Gesuche
Buchhalterin
 mit langjähr. Praxis sucht Stellung. Beherrscht die deutsche, litauische u. russische Sprache. Zuschriften unter 1925 an die Abfertigungsst. d. Bl.

2 Zimmer
 mit Küche u. Badbenutzung, möbl. od. leer, zum 1. 1. 37 an kinderl. Ehepaar zu vermieten (6925)
Baakenstr. 11
 unten, rechts.

Unterricht
Herr oder Dame
 zur Beaufsichtigung sämtl. Schularbeiten für Quartaner gesucht. Zuschrift. unt. 1951 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Kaufgesuche
Piano
 gut erhalt., zu kaufen gesucht. Zuschrift. m. Preisangabe unter 1952 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

1 Arbeitsburichen
 stellt ein (6918)
Klaas
 Karlstraße 2a.

Vermietungen
Moderne (6960)
Zweizimmerwohnung
 u. Küche im Neubau mit Bad u. Garten. in der Tiltter Str. zu vermieten. Zu erfragen bei
Laurus
 Kirchenstraße 8.

Mietsgesuche
1 1/2 - 2-Zimmerwohn.
 mit Küche u. jung. Ehepaar sofort, ab 15. 12. 36 od. 1. 1. 37 gesucht. Schriftliche Angeb. u. 1957 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verkäufe
1 Regitrierkassette
 1 Berkel-Waage
 1 Dezimal-Waage
 1 Ladeneinrichtung
 div. Glaskästen usw. zu verkaufen. Zu erfr. an d. Schall. d. Bl.

Guterhaltener eis. Ofen
 zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 1958 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Ein tüchtiges Kinderfräulein
 sucht (6916)
Frau Ratgans
 Marktstraße 40.

Städt. Handwerker
 sucht (6928)
1-2-Zimmer-Wohn.
 Zuschr. u. 1954 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

1 groß. od. 2 möbl. auch leere
Zimmer
 u. Bad v. sofort zu mieten gesucht. Zuschrift. u. 1955 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Prof. Brennholz
 Kloben od. kleingem. **Prekstorf** mit Anfuhr liefert
G. Ruppel, Tel. 2970

Grundstücksmarkt
Im Zentrum Stadtgrundstück
 im Preise v. 50 bis 70000 Lit bei 40000 Lit Anzahl. zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unt. 1953 an die Abfertigungsstelle d. Blattes erbeten.

Tüchtiges, lauberes Mädchen
 mit guten Kochkenntnissen per sofort gesucht. Zu erfragen an den Schallern d. Bl.

Möbl. Zimmer
 mit Bad u. Telefonbenutzung ab 1. 12. oder 15. 12. zu vermieten. Zu erfragen
Mühlendammstraße 11a, 1 Trp.

1 groß. od. 2 möbl. auch leere
Zimmer
 u. Bad v. sofort zu mieten gesucht. Zuschrift. u. 1955 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Junge, hochragende
Rub
 zu verkaufen oder in ein Schlachtkind zu tauschen. (6932)
Klein
 Jägerstraße 11.

2 Stadtgrundstücke
 I. Preis Lit 47000. —
 Ana. Lit 28000. —
 II. Preis Lit 25000. —
 Neben alljährlich zum Verkauf (6954)
M. Schmidt
 Schmiedestr. 1-2
 Eing. Ord. onnansstr.

Ein tüchtiges Mädchen
 sucht (6927)
Tütenfabrik Jungferstr. 5.

Schlafstelle
 für ordentl. Mädchen, evtl. mit Kochgeleg. zu haben. Zu erfragen an d. Schall. d. Bl.

Glückl. Heirat
 wünscht Beamter, 30, gute Erziehung, verträglich, aufrichtig. Auskunft sofort. Rückporto erbeten.
Stabrov Wo rasdnari

1 Regitrierkassette
 1 Berkel-Waage
 1 Dezimal-Waage
 1 Ladeneinrichtung
 div. Glaskästen usw. zu verkaufen. Zu erfr. an d. Schall. d. Bl.

Ein tüchtiges Mädchen
 sucht (6927)
Tütenfabrik Jungferstr. 5.

Schlafstelle
 für ordentl. Mädchen, evtl. mit Kochgeleg. zu haben. Zu erfragen an d. Schall. d. Bl.

Glückl. Heirat
 wünscht Beamter, 30, gute Erziehung, verträglich, aufrichtig. Auskunft sofort. Rückporto erbeten.
Stabrov Wo rasdnari

Glückl. Heirat
 wünscht Beamter, 30, gute Erziehung, verträglich, aufrichtig. Auskunft sofort. Rückporto erbeten.
Stabrov Wo rasdnari

Gar manche Verlegenheit
 im täglichen Leben, manche Sorge manches Grübeln beseitigt mit einem Schlage eine
Kleine Anzeige
 im
Memeler Dampfboot
 Sie schafft Rat in zahllosen Fällen und oftmals in geradezu überraschender Fülle.
Wenn Ihr Nachbar hustet.
 dann besteht für Sie die Gefahr der Ansteckung.
 Empfehlen Sie Ihrem Nachbarn den Hustensirup
TUSSAMAG
 Tussamag wirkt prompt, schmeckt angenehm, und man wird Ihnen für diesen Tip dankbar sein.
 Original-Packungen zu 200 g
 In allen Apotheken erhältlich.

Gar manche Verlegenheit
 im täglichen Leben, manche Sorge manches Grübeln beseitigt mit einem Schlage eine
Kleine Anzeige
 im
Memeler Dampfboot
 Sie schafft Rat in zahllosen Fällen und oftmals in geradezu überraschender Fülle.
Wenn Ihr Nachbar hustet.
 dann besteht für Sie die Gefahr der Ansteckung.
 Empfehlen Sie Ihrem Nachbarn den Hustensirup
TUSSAMAG
 Tussamag wirkt prompt, schmeckt angenehm, und man wird Ihnen für diesen Tip dankbar sein.
 Original-Packungen zu 200 g
 In allen Apotheken erhältlich.